

Völkische Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 51

(Privilegiert 1705)

227. Jahrgang

Redaktion: Völkische Zeitung, Verlagsanstalt, Leipzig, Postfach 100. Preis: 1.50 M. pro Quartal, 4.50 M. pro Halbjahr, 10.00 M. pro Jahr. Einzelhefte 15 Pfennig. Abbestellungsstellen: Leipzig, Postfach 100. Druck: Völkische Zeitung, Leipzig.

Sonnabend
1. März 1930

Abbestellungsstellen: Leipzig, Postfach 100. Druck: Völkische Zeitung, Leipzig.

Kampf um das Notopfer

Die Krise unvermeidbar?

Entscheidung erst in nächster Woche

Berlin, 1. März.

In der Kabinettsitzung am Freitag wurden die Besprechungen über die Einmittlese des Bundeshaltes fortgesetzt. Da über eine Reihe von Punkten noch keine Einigung erzielt wurde, werden die Beratungen Montag vormittag fortgesetzt.

Im Zusammenhang mit dem wiederum negativen Ergebnis der Kabinettsitzung erfährt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten:

Der Hauptpunkt, über den eine Einigung im Kabinett nicht erzielt werden konnte, ist das sogenannte Notopfer, für das zwar eine Mehrheit im Kabinett vorhanden ist, was aber von der D. S. P. nach wie vor mit allem Nachdruck abgelehnt wird. Das Notopfer ist so gedacht, daß dadurch eine Summe von

400 Millionen aufgebracht

werden soll, und zwar den sämtlichen Beamten ohne Unterschied der Gehaltsstufe sowie von allen Selbständigen mit einem Jahreseinkommen von über 8400 Reichsmark. Man hat vorläufig errechnet, daß zur Aufbringung dieser Summe aus den genannten Bevölkerungsklassen eine zufü-

gliche Einkommensteuer geschaffen zwischen 1 bis 3 v. H. erhoben werden müßte.

Infolge des unüberbrückbaren Gegenstandes auf dieser Frage zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum einerseits und der Deutschen Volkspartei andererseits hat sich die parlamentarische Lage außerordentlich ausgedehnt. Wenn nicht in letzter Minute ein Mittelweg gefunden wird — und der ist nicht zu sehen —, ist die Krise unvermeidbar. Die Faltung der Demokraten ist nicht ganz eindeutig. Es scheint, daß sie zwar das Notopfer ablehnen, es aber nicht zur Vertretungsfrage machen.

Am Freitag abend tagten noch die Fraktionsvorsitzende des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Da sich der

Reichstag bis zum 6. März vertagt

hat, werden die Fraktionen, die in dieser entscheidenden Frage gehört werden müssen, vor Anfang nächster Woche nicht zusammenzutreten, so daß eine Entscheidung nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten ist. Am Sonntagabend tagte der Reichstagsklub der Deutschen Volkspartei, der schon seit längerer Zeit zur Regelung organisatorischer Fragen einberufen worden war. Man darf aber annehmen, daß er sich auch mit der kritischen Aufspürung der parlamentarischen Lage befassen und die bisherige Haltung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei unterstützen wird.

Einseitige Belastung des Mittelstandes

Berlin, 1. März.

Gegen das vom Zentrum und den Sozialdemokraten geforderte Notopfer werden von konservativer Seite folgende Gründe geltend gemacht:

Das Notopfer widerspricht der seit Jahren erhobenen Forderung der Deutschen Volkspartei nach Auseinanderziehung der mittleren Einkommenssteuerverläufe; es würde vielmehr eine einseitige Belastung des Mittelstandes be-

Der Reichspräsident greift ein

Berlin, 1. März.

Der Reichspräsident empfing Sonnabend vormittag um 10 Uhr den Reichspräsidenten der Zentrumspartei, Dr. Brüning, und darauf den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulze. Der Reichspräsident dürfte in seiner Unterredung mit Dr. Schulze diesem nahegelegt haben, die deutsche Volkspartei möge angesichts der schwierigen Lage, in der sich das Deutsche Reich befindet, die Weisung gegen das Notopfer zurückstellen.

Es ist wichtig von den Privatgesellschaften mit einem Einkommen über 30 Mark und von den Beamten aufzubringen, so daß auch wieder die kleinen Einkommen, nach der großen Einkommen der freien Wirtschaft noch erhöht werden. Wenn von den jüngeren des Notopfergedankens erklärt wird, daß für den Fall seiner Nichtdurchführung doch eine Gehaltsförmung bei den Beamten durchzuführen müßte, so ist das natürlich als ganz abwegiges Dummittel zu bewerten, sich im Reichstag für eine denartige Maßnahme niemals eine Mehrheit finden würde. Es ist abgesehen davon, daß das Beamtengehalt ein unantastbares Bundesrecht des Bundesbeamten darstellt, das jedoch im Wege des Notopferes mit Erfolg eingeklagt werden könnte.

Mieterschutz bis 30. Juni 1931 verlängert

Berlin, 1. März.

Im Reichstag wurde am Freitag die Verlängerung des Mieterschutzes, entsprechend dem Beschluß des Ausschusses, bis zum 30. Juni 1931 gültig beschlossen. Verabschiedet wurde auch ein internationales Sanitäts-Abkommen.

Der Reichstag vertagte sich bis zum Donnerstag nächster Woche. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Young-Plans und damit verbunden die Weisung.

Berlin, 1. März.

Der Preussische Landtag nahm eine Reihe von Anträgen zugunsten der Landwirtschaft an. a. Soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, in einem deutsch-polnischen Handelsvertrag eine Einfuhr von Schweinen zuzulassen. b. Die preussischen Landwirtschaft soll durch Erleichterung der Frachtarbeit gebessert werden. c. Für die bäuerliche Befriedung der Provinzen werden verlässliche Mittel beschaffen. d. Auf die Reichsregierung soll zwecks Erreichung eines Verbotes hinsichtlich der Einfuhr von ausländischen Weine soll angefordert werden, daß die deutschen Weine bevorzugt werden. e. Es soll noch verlangt: Senkung der Steuern der Landwirtschaft, Erhöhung der Weinsteuern, Maßnahmen gegen ein weiteres Sinken der Weinsteuern und Erhöhung des Roggenpreises auf Reichsheinland.

Zehn Jahre Horthy-Regierung

Ungarn huldigt dem Reichsverweser

Berlin, 1. März.

Der dem ungarischen Reichsverweser Nicolasus von Horthy nahestehende ungarische Staatsmann Gega Lukacs, der gegenwärtig in Berlin weilte, äußerte sich zu einem Vertreter der Telegraphen-Union über die Bedeutung des ungarischen Nationalismus anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Regierungsantritts Horthys folgendermaßen:

„Die ungarische Nation feiert am 1. März die zehnjährige Wiederkehr des Regierungsantritts ihres allerbesteren Staatschefs Horthy. Weltliche Volksteile sind sich an diesem Tage einig darüber, daß der Führer des ungarischen Staates die Staatsgeschäfte während seiner zehnjährigen Regierungzeit überparteilich und gerecht geführt hat. Die durch den Ausgang des Weltkrieges und die folgenschweren Revolutionen geschädigte Nation hat in ihrem Reichsverweser den Mann gefunden, der ihr vom Schicksal bestimmt war, das Staatsgeschick viele Klippen und Strudel in Sicherheit zu bringen.

Ungarn hat durch den Trianoner Friedensvertrag zwei Drittel seines Gebietes und seiner Bevölkerung verloren. In verzweifelter Lage, nachdem es noch die Parollos-Revolution und den Bolschewismus überwinden mußte, begann der Wiederaufbau unter Führung des Reichsverwesers Horthy. Nicht nur die innere Festigung Ungarns, sondern die Anbahnung entsprechender außenpolitischer Beziehungen war die Aufgabe der neuen Regierung. Es ist ihr gelungen,

zu allen Anlaufpunkten gute Beziehungen anzuknüpfen. Ungarn ist keines Landes Feind. Es wolle nie den Krieg, und es ist das höchste Ziel der Horthy-Regierung, zu allen Völkern friedliche Beziehungen unterhalten zu können. In diesem Geiste führt der Staatschef die Geschäfte, die ihm von der ganzen Nation anvertraut sind.

Der in dem nationalen Aufstaugebenden geeinte Staat hat den starken Willen zur alten Größe, die auf einer tausendjährigen Geschichte beruht. Dieser Gedanke findet seinen hervorragendsten Vertreter in der Person des Reichsverwesers, und wenn am 1. März die Aufmerksamkeit

auch der auferstehenden Welt auf Ungarn gelenkt wird, so verdient dieser Umstand seinen Ausdruck zu großem Teil der Person des Führers.

Ebenso wie die ungarische Nation einzig ist in der Welt ihres Führers, ebenso ist sie mit dem Führer einzig in dem Streben nach einer Wiedergeburt der heutigen Lage, nach einer Revision des Trianoner Friedensvertrages.“

Budapest, 1. März.

Am Freitag nachmittag gab eine weitläufige Menschenmenge in die Ebene Hochburg, um Amiral von Horthy anlässlich seines zehn-jährigen Jubiläums als Reichsverweser Guldigungen darzubringen. Auf die Ansprache eines Redners erwiderte Reichsverweser Horthy, daß die letzten zehn Jahre viele Leiden und manche Enttäuschungen gebracht hätten. Die Ungarn müßten aber mit ihrem Pflichtgefühl, mit Eifer und mit Ausdauer daran gehen, die allmähliche Arbeit auszuführen. Man habe keinen Grund, an der Lebenskraft der Nation zu zweifeln. Dem Reichsverweser wurden dann große Ovationen bereitet. Abends erfolgte der Antrittserlauf des Justizministers, durch den hauptsächlich Strafen wegen kleinerer politischer Vergehen erlassen wurden.

Staatsministerium — kein Ausrüstungsbüro

Berlin, 1. März.

Die Mitteilungen der Presse über angebliche Verhandlungen wegen Ausrüstung des gesamten Parteienkontingents der kommunistischen Partei Deutschlands bis der Abgeordnete Dr. Schmidt-Koeppe (Richtl.-Partei) zum Gegenstand einer Meinen Anfrage im Preussischen Landtage gemacht. Darauf hat Ministerpräsident Braun jetzt folgende Antwort erteilt: „Das Staatsministerium ist kein Ausrüstungsbüro. Es kann dem Fragesteller nur ambeimgeliefert werden, die gewöhnlichen Ausrüstungs von den in den erdüblichen Zeitungsartikeln genannten Parteien und Personen unmittelbar einzuschaffen.“

Zehn Jahre Reichsverweser

Zur 10. Wiederkehr

der Wahl Horthys am 1. März

Von

Bernhard Sommerlad

Unter den Persönlichkeiten unseres Zeitalters steht heute ein Mann seit zehn Jahren, mit königlichen Rechten ausgestattet, an der Spitze eines europäischen Staatswesens: Horthy, der Reichsverweser von Ungarn. Zehn Jahre sind vergangen, seit die ungarische Nationalversammlung am 1. März 1920 Horthy als Hüter der Krone des heiligen Stephan zum Reichsverweser ernannte. Nikolaus Horthy von Nagybánya, wie sein voller Name lautet, wurde am 18. Juni 1868 in Kenderes als Hofmönning eines einfachen ungarischen Adelsgeschlechtes in Ungarn geboren. Nach dem Besuch der Marineakademie trat er als Offizier in die österreichisch-ungarische Flotte ein. Lange Jahre bis zum Ausbruch des Krieges verließ er beim alten Kaiser Franz Joseph die Stelle eines Flügeladjutanten, woraus es wohl auch zu erklären ist, daß Horthy die deutsche Sprache ebenjogulig, ja böse Jungen behaupten besser als ungarisch, beherrschte. Mit Kriegsausbruch übernahm er den Oberbefehl über das Kriegsschiff „Noburra“, als dessen Kommandant er sich wiederholt rühmlich auszeichnete. An der Küste von Montenegro und in der Straße von Oronto verurteilte er dem Feind schwere Schiffverluste. Dann kam der untergeordnete 14. Mai 1917: Einem freigelegten Kampf gegen eine gleich starke italienische Flottenabteilung folgte der Angriff auf einen überlegenen englischen Gegner. Die „Noburra“ wird mehrfach getroffen, der Kommandant Horthy selbst schwer verwundet und durch Explosionskräfte vermisst. Während das kavarische Schiff abgelenkt wird, führt der verwundete Horthy auf einem anderen das Kommando weiter und behauptet endlich gegen das Gefechtsfeld. Raum genesen, übernimmt er den Befehl über das Schlachtschiff „Prinz Eugen“, wird im Februar 1918 Konteradmiral und Befehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte und ist nach schnellstem glänzenden Aufstieg beim Kriegsende Vizeadmiral.

Dann kam der Zusammenbruch. Mit dem 21. März 1919 traten die Kommunisten unter dem berechtigten Bismarck die Nachfolge der abgewirtschafteten Demokratenherrschaft an. Da bildete sich in Szegedin unter der Führung Horthys die „Nationale Armee“. Doch noch war sie zu schwach, um gegen das rote Regime mit Erfolg vorgehen zu können. Die Befreiung erfolgte von außen. Rumänien, an und für sich der erbitterte Feind des Ungarntums, in seiner Existenz zwischen dem bolschewistischen Rußland und dem gleich regierten Ungarn bedroht, setzte seine Truppen gegen die Mitelitaler in March. Am 7. August war in Budapest die Ordnung wiederhergestellt. Kurze Zeit befehligte Erzherzog Josef nun die Stelle eines Reichsverwesers, bis am 16. November nach Horthy der Rumänen die „Nationale Armee“ unter Führung von Horthy in Budapest ihren Einzug hielt. Nach einmal wieder die Ruhe geföhrt, als Kaiser Karl auszog, seinen verlorenen Thron zurückzugewinnen. Eine „Schlacht“ vor den Korden der Kampfblut endete mit einem Sieg der Regierungstruppen. Das Haus Habsburg wurde für dauernd abgesetzt. Ungarn wurde zwar wieder königreich, die Befehung des Thrones allerdings auf spätere Zeit verschoben und bis dahin Horthy zum

Der Druck auf die D. V. P.

Die Berliner Presse über das Notopfer

Berlin, 1. März.

Die „Germania“ schreibt: Der Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen die Notopferung ist der kritische Punkt, an dem in künftiger Zeit die Entscheidung fallen muß. Die Frage, wie sie sich im Laufe der Beratungen der Reichsversammlung äußern werde, sei jedenfalls auf dieser Entscheidung ruhe. Die Deutsche Volkspartei, die sich heute noch in den maßgebenden Parteieneinigungen über ihre Stellung schlichtig werden sollte, werde sich die erste Frage vorlegen müssen, ob die so dringliche Klärung und Sicherstellung unserer Finanzpolitik an ihrem Widerstand scheitern solle, und zwar an dem Widerstand in einer Frage, deren Lösung im Rahmen des gesamten Finanzprogramms wirklich eine erstrangige Bedeutung habe.

Die „D. V. P.“ weist darauf hin, daß jetzt von allen Seiten ein Druck auf die Deutsche Volkspartei ausgeübt werde. Auch die Parteimitglieder im Reichstag würden, wie schon während der ganzen letzten Zeit, hürftiger gewerkschaftlicher Druck ausüben. Die gewerkschaftlichen Gruppen in den Industrie- und im Zentrum liegen von ihrer Forderung, die Arbeitslosenversicherung nicht von innen heraus zu finanzieren, sondern durch Zuschüsse, und zwar durch eine Sonderabgabe der Reichsbediensteten zu retten, unter keinen Umständen ab. Sie gingen im ersten Einvernehmen vor und ließen ihr politisches Ziel, die Ausschaltung der Deutschen Volkspartei, immer deutlicher in Erscheinung treten. Wie das Blatt weiter erzählt, sei im Laufe des Freitag auf die Deutsche Volkspartei durch eine sehr hohe „Berliner Zeitungs“-Redaktion ein sehr heftiger „Berliner Zeitungs“-Beitrag erschienen, nach dem die „Berliner Zeitungs“-Redaktion die heutige Frage des Notopfers der Arbeitslosenversicherung durch das Zukunftsprojekt gelöst würde. Von den am Zustandekommen dieses Projekts beteiligten Seiten sei schon seit einigen Tagen behauptet worden, diese Stelle habe sich gesprochen und zugunsten des Notopfers geäußert.

Die „Vossische Zeitung“ weist darauf hin, daß sich auf eine Aktion des Reichspräsidenten, über die Näheres nichts bekannt sei, die Hoffnungen gründeten, daß trotz der bisher schon abgelehnten Haltung der D. V. P. im Reichstag noch ein Kompromiß für die Arbeitslosenversicherung und die direkte Abgabe zustande kommen würde. Man hülte sich, die Königsfrage anzudeuten, um die konsequent daraus folgenden Verbindungen zu vermeiden. Die Lösung des ungarischen Königsstilles harrt weiter einer günstigeren Zukunft. Horthy und Bethlen, die wahren Könige des „Königsstilles“, Königsreich, verließen sich auf die Unterstützung der beiden Könige und die Ordnung wieder erhält sie ihm, indem er Reichsverweser bleibt. Das Auffallen der Frage wäre gegenüber gleichbedeutend mit einem Bürgerkrieg.

Man hülte sich, die Königsfrage anzudeuten, um die konsequent daraus folgenden Verbindungen zu vermeiden. Die Lösung des ungarischen Königsstilles harrt weiter einer günstigeren Zukunft. Horthy und Bethlen, die wahren Könige des „Königsstilles“, Königsreich, verließen sich auf die Unterstützung der beiden Könige und die Ordnung wieder erhält sie ihm, indem er Reichsverweser bleibt. Das Auffallen der Frage wäre gegenüber gleichbedeutend mit einem Bürgerkrieg.

Man hülte sich, die Königsfrage anzudeuten, um die konsequent daraus folgenden Verbindungen zu vermeiden. Die Lösung des ungarischen Königsstilles harrt weiter einer günstigeren Zukunft. Horthy und Bethlen, die wahren Könige des „Königsstilles“, Königsreich, verließen sich auf die Unterstützung der beiden Könige und die Ordnung wieder erhält sie ihm, indem er Reichsverweser bleibt. Das Auffallen der Frage wäre gegenüber gleichbedeutend mit einem Bürgerkrieg.

demokratie nach wie vor für dringend erforderlich, daß der einmalige Zuschlag zur Einkommensteuer, durch den die hohen Einkommen des Reichsangehörigen herangezogen würden, im Programm enthalten sein müßte.

Die „Börsezeitung“ schreibt unter Hinweis auf die Lage der Reichsversammlung der Deutschen Volkspartei, noch seien die volksparteilichen Minister im Kabinett fest gebunden. Aber sie bedürften, wenn sie dem zweifelslos starken Druck weiterer Kandidaturen folgen, einer bedenklichen und schwerwiegenden Ermächtigung durch die Partei. Das Blatt hofft, daß sich die Herren Curtius und Rosenbauer zu keinen Zugeständnissen bewegen ließen, für die sie noch her von ihrer Fraktion desavouiert werden müßten, ja, daß sie überhaupt keine Vereinbarung irgendeiner Art über die vorerwähnte Maßnahme mit der Fraktion eingingen.

Der Rücktritt Grzesinski

Die angeblich angegriffene Gesundheit

Berlin, 1. März.

Grzesinski begründet seinen Rücktritt in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun, in dem es u. a. heißt:

„Die mir zunächst selbst nur leicht erscheinende Grippe-erkrankung hat in ihrer Auswirkung doch eine erhebliche Störung meiner Gesundheit offenbart, welche nach dem Urteil meines Arztes nur durch eine längere Erholung und ein fortpolitisches Ausspannen von meiner jetzigen Arbeit wieder völlig begehren werden kann, anderfalls dauernder Gesundheitsbeschwerden mit Sicherheit zu erwarten liegt. Die politische Lage des Landes und die großen von mir in Angriff genommenen und für ihr Gelingen strebenden Reformarbeiten erfordern jedoch eine volle Arbeitskraft, die ich im Augenblick leider nicht besitze. Es kommt auch nicht in Frage, daß ich mein Amt jetzt auf längere Zeit bis zur Wiederherstellung meiner Gesundheit und vollen Arbeitskraft ohne politische Verantwortlichkeit lasse, das wäre von mir unverantwortlich, und der Gedanke daran wäre mir unerträglich. Unter diesen Umständen sehe ich mich veranlaßt, von meinem Amt zurückzutreten.“

Der preussische Ministerpräsident Braun hat dieses Schreiben mit dem üblichen Dank und Bedauern zur Kenntnis genommen.

Der vabre Grund

Das Privatleben des Ministers?

Berlin, 1. März.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Diese Gespräche erhielten einen besonderen Antriebe durch einen Brief, den am 3. Februar der Sozialdemokrat und Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Grünner, an den preussischen Ministerpräsidenten Braun richtete. In diesem Brief wurde das Verhalten Grzesinski sehr scharf gerügt, und es wurde als besonders erschwerend hervorgehoben, daß wenn in der früheren kolonialistischen Zeit solche Dinge bei Beamten vorgefallen seien, die betreffenden unweigerlich gemahnt worden seien. Der Brief ließ den Ministerpräsidenten nicht im Unklaren darüber, daß die Oberverwaltungsgericht im Zusammenhang mit anderen Disziplinargerichten auch das Verhalten des preussischen Innenministers beobachten würde, besonders in dieser Hinsicht. Dieser Brief schenkt sich nicht auf den Realismus der preussischen Regierungsparteien ausgegangen zu sein.

Die parlamentarischen Kreise glaubt man die „Nachschlag“ zufolge, daß der letzte Anlauf zu dem Rücktritt des preussischen Innenministers in der Auseinandersetzung über die Befreiung der Kassen der Oberpräsidenten zu suchen liege. Grzesinski hatte Deutschen Volkspartei den Posten des Oberpräsidenten in Stettin zugefagt, während der preussische Minister Braun diese Zusage offen ablehnte und zwar, weil sich die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei über die Bildung der Großen Koalition verzögerten haben.

In der Berliner Presse wird der Rücktritt des preussischen Innenministers Grzesinski gemein als eine Heberausung bezeichnet. Die „Deutsche Tageszeitung“ schon man werde den Rücktritt Grzesinski wohl als Wandpflaster bezeichnen können, das im Zentrum davor bestimme, daß es die plötzliche Ernennung des Sozialdemokraten Grünner zum Kultusminister hingenommen habe. Grzesinski, so sagt der „Sofianzeiger“, selbst vom sozialdemokratischen Standpunkt für das hohe Amt unzulänglich geworden, preussische Beamtenhaft dürfte jetzt befreit werden.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Obwohl das Rücktrittsschreiben des preussischen Innenministers den Rücktrittsentwurf mit der Krankheit des Ministers begründet, dürften die eigentlichen Gründe doch auf einem anderen Gebiet zu suchen sein. Lieber das Privatleben des Ministers liegen schon seit langem allabendlich Gerüchte um, die besonders in den parlamentarischen Kreisen eifrig kolportiert wurden. Es waren nicht nur die Neugierde, unter denen diese Gerüchte umflossen, sondern gerade unter der Sozialdemokratie, also den engeren Parteifreunden des Ministers, wurde viel über das Privatleben Grzesinski gesprochen.

Germanen und Deutsche

Vortrag von Prof. Dr. Scupin

Im Verein für das Deutschtum im Ausland sprach am Freitag abend Unterlehrer-Professor Dr. Scupin über das Thema „Germanen und Deutsche“. Die interessanten referendären Ausführungen waren von zahlreichen Zuhörern begleitet. Der Unterschied zwischen Germanen und Deutschen begann sich schon in grauer Vorzeit auszubilden. Der Begriff „Deutsche“ ist schon abgrenzen einerseits gegen „Germanen“ und andererseits gegen die Gesamtheit der Bewohner Deutschlands und ist nicht nur geographisch, sprachlich und kulturell, sondern auch rassistisch bestimmt. Die Germanen sind nur ein rassistischer Bestandteil, eine vorübergehende Komponente im Deutschtum. „Deutsch“ heißt heute nordwest-ostslawisch mit deutlich slawischen Elementen, örtlich starkem slawischen und örtlich slawischem westlichen Einschlag.

Haben wir bei dieser Mischung verloren oder gewonnen? Zahlreiche Angaben sprechen dafür, daß die Mischungslage im heutigen Reichstümlich ist. Eigenheiten des slawischen Einflusses haben jedoch der rein nordischen Germanen gegenüber vor allem den Individualismus, der uns zur Meinstärke fähig und sich auch heute noch in Fortschrittlichkeit geltend macht. Das soziale Empfinden des deutschen Volkes, der Zug zum Gemeinwesen, der zum Extrem gelehrt den Bolschewismus ergibt ist ostischer Herkunft. Das deutsche Gemüt hat die meisten Wertepunkte in der rüstigen Volksecke. Ostlich (Wagner) oder ostslawisch (Frisch Bauer) ist auch der deutsche Humor. Das Deutsche, das allerdings keine weitere Vermengung erfordern darf, ist nordischen Ursprungs. Ein Beispiel guter nordisch-ostlicher Mischung ist Luther, schon in seiner äußeren Erscheinung. Die Intelligenz der nordischen Rasse, die das Schöpferische bedingt, wurde gemindert im kalten Norden gestillt. Während der Norden nur in der bildenden Kunst schöpferisch ist, wird die geistlichebedingte Kunst (Dichtung und Mythos) im westlichen durch Vermischung von slawischem und dinarischem Typus vertreten. In der Dichtung haben Goethe, Schiller, Grillparzer, Gerv. Haupt-

mann u. a. dinarischen Einschlag. Westfalen ist im wesentlichen ostslaw. Handel hat sich nordisch und slawisch, die West-, Ost-, Rhein-, Main-, u. a. nordwest-ostslaw. Hindenburg und Bismarck sind sprechen dem slawischen Typus. Es sind große Menschen einer kurzgeleitigen, mittel bis langschäfteligen Rasse mit einem Mienbau des Skorpers. Diese slawische Rasse (nach S. Günther) ist wohl eine Mischung des nordischen Menschen mit dem ostslawischen.

Trotz den zahlreichen rassistischen Komponenten, die den „Deutschen“ zusammenlegen und somit einen körperlich und geistig hochentwickelten Menschen schaffen, ist doch der nordische Einschlag unweigerlich am stärksten vertreten.

Gestalten, Strukturen und Gesetze

Gedicht von Prof. Dr. Hagen in der Kant-Gesellschaft

In der kaltesen Gruppe der Kant-Gesellschaft sprach am dem letzten Vortragsabend der Wintersemester der Philosophieverleiher Gehmrat Fische über das Thema „Gestalten, Strukturen und Gesetze“. Er befaßte sich in erster Linie mit dem Verhältnis dieser drei Begriffe zueinander, die in den modernen erkenntnistheoretischen Untersuchungen eine große Rolle spielen, und ging bei dieser Erörterung von der Philosophie des Aristoteles aus. Bei Aristoteles kam das Wort „Gesetz“ in einer Bedeutung, die dem heutigen allgemeinen Sprachgebrauch entspricht, nicht vor. Der von ihm gebrauchte Ausdruck „ananké“ (Notwendigkeit) entspricht dem Gesetzesbegriff nicht ganz. Auch Plato verwendet diesen Begriff nicht in unserem modernen Sinne, wogegen interfontenweise ältere griechische Denker Bemerkungen aufweisen, die in weit höherem Maße Anfänge an unseren Gesetzesbegriff erkennen lassen.

Auch bei dem Gestaltbegriff ging der Vortragende von den Gedankenfängen des Aristoteles aus. Der Stoff wird gefaltet und wird erst durch diese Gestaltung zur Wirklichkeit. Mit der heutigen Ausdrucksweise drückt der Vortragende

diesen Gedanken in dem Satze aus: Die Gesetze sind die Schöpfer der Dinge. Er hat sich nicht gelüßt durch die Gesetze. So kann man sich beispielsweise die Entstehung von Schwefeläure aus ihren Ausgangsprodukten ohne Zugabe eines etwa einer Annahme von wackelnden Kräften u. a. durch die Gesetze erklären, die sich bei dem Zusammenbringen bestimmter Stoffe einstellen. So fällt die Gestalt des Sternbildes des Großen Wagens ganz verschieden aus, wenn man die physikalischen Beziehungen der einzelnen Sterne untereinander und wenn man die Gestalt betrachtet, wie sie sich unserer Empfindung bei Sternbild vorstellt. Beide Gestalten haben aber eine Eigenständigkeit, die sich bei der physischen Gestalt darin geltend macht, daß bestimmte physische Gegebenheiten zu einer Einheit zusammengefaßt werden. Betrachtet man hier aus die physikalischen Ideen etwa als Gesetze, die unabhängig von den Dingen und unabhängig vom Denken der Menschen existieren, so gewinnt diese Lehre eine eigenartige und bedeutsame Wendung.

Schließlich kam der Vortragende noch auf den Begriff der Struktur zu sprechen. Bei jeder Gestalt liegen ihre Teile in einer bestimmten Reihenfolge zueinander. Die Verschiedenheit der Struktur zeigt sich, wenn man einen Teil aus dem Ganzen herausnimmt. Bei der mathematischen Struktur liegt die herausgenommenen Teile derselbe, so bleibt die Stelle eines Dreiecks dieselbe, wenn sie abgenommen von dem Dreieck betrachtet wird. Anders ist es aber bei anderen Strukturen. So wird das Element Schwefel ganz anders in der Zusammenfassung der Schwefelstruktur als in einer anderen chemischen Verbindung. Schon bei dem Abheben wirkt jeder Teil anders als Teil dieses oder jenes Ganzen, erst recht gilt dies auch von den anderen Strukturen, die alle im Gegenstande der mathematischen Struktur liegen, wenigstens bei der gewöhnlichen Betrachtung. Man spricht daher von der überformalen Struktur.

Der Vortragende warnte vor dem voreiligen Gebrauch des sehr modernen Strukturbegriffes, der nach seiner Ansicht oft mißbraucht wird, und deutete an, daß es vielleicht möglich sei, diesen Begriff weitgehend auf die Begriffe von Gesetz und

Gestalt zurückzuführen; denn alle Gestalten sind bedingt durch die Gesetze, die mit dem Gestaltentstehen verbunden sind. Dr. Schaefer

Wochenplan der Stadttheater

vom 2. März bis 9. März
Sonntag, 2. März: „Die Räuber“ (8-10).
Montag, 3. März: „Die Räuber“ (8-10).
Dienstag, 4. März: „Die große WC“ (8-10).
Mittwoch, 5. März: Die Einführung aus dem 8-10).
Donnerstag, 6. März: „Der Richter von Zalamea“ (8-10).
Freitag, 7. März: „Das große WC“ (8-10).
Sonnabend, 8. März: „König für einen Tag“ (8-10).
Sonntag, 9. März: „Deffentliche Hauptprobe“ V. f. d. B. Sinfonie-Konzert (11-1); andere Teile (8:35-9:15); „Das Land Söhne“ (7:30-10).

Thalia-Theater

Sonntag, 2. März: „Wecken im Paradies“ (10:30).
Sonntag, 9. März: „Wecken im Paradies“ (10:30).

Wieder ein großer Erfolg Meisters in Generalinspektorensitz Meisters von der inneren Staatsoper dirigierte am Mittwoch sein zweites Konzert in Rom, das ihn für sein Fest einzug. Das Programm umfaßte die „Schöpfung“, Wagner und als Nebengang ein Straußensches Walzer „An der schönen Blauen Donau“ der neuesten Tänze von Mozart, denen die „Schiffenfahrt“ vom Publikum als Genossenschaft zweimal verlangt wurde, wurden auch die in einem ersten Konzert in dieser noch nicht gehörten Tänze und selbst „Donauwalzer“ zu einem Erfolg Meisters des Orchesters.

Halle

Peters war doch in Halle!

Kurz vor und nach der Mordnacht von einem Zeugen in der Nr. Ulrichstraße gesehen

Die Aufforderung an das Publikum, sich an den Mordnachtarbeiten der Kriminalpolizei in der Nr. 11 an der Baustraße zu beteiligen, haben bereits ersten großen Erfolg gezeigt. Neben zahlreichen anderen Zeugen meldete sich ein Kaufmann der Polizei, der an einem Freitag oder Sonnabend nach dem 6. Dezember 1929 und hier auch kurz vor Weihnachten den besagten Kaufmann verdächtigen Privatdetektiv Peters in Halle in der Nr. 11 gesehen hat.

Der im halle'schen Untersuchungsgefängnis verbrachte Peters leugnet nach wie vor, die Zeit in Halle gemeldet zu sein. Er hat allen Grund dazu, da ihm diese neue Zeugenfrage Kopf und Sorgen kosten kann. Bekanntlich ist ja der Mord im Kochhof Hofen in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember, also in der ersten Zeit, ab.

Inzwischen hat sich Peters übrigens dazu bereit, seine bisherigen Mord- und Mordnachtarbeiten in Magdeburg und Halle zu schildern. Er behauptet, er habe nur deshalb in Magdeburg geschwebelt, um für seine Detektivfirma Werbung zu machen. Ob aus dieser neuen Aussage Peters überhaupt als Zeuge gelten lassen darf, ist allerdings sehr zweifelhaft. Die Vernehmungen Peters gehen in die Länge; ebenso wird er dauernd neuen Zeugen entgegengebracht.

Polizei gegen K. P. D.

Es sollte ein Demonstrationstzug gebildet werden

Anlässlich einer Veranstaltung der Kommunistischen Partei im „Volkspart“ sammelten sich dort gegen 8 Uhr abends in der Eichenstraße gegen 30 junge Burschen. Sie versuchten hier einen Zug zu bilden, da sie eine neue Straße — zum „Volkspart“ zu verzeichnen beabsichtigten. Polizei war rechtzeitig genug zur Stelle, um schon den bloßen Versuch zur Bildung eines geschlossenen Zuges im Sinne zu verhindern; sieben der Kommunisten wurden dabei verhaftet.

— **Schleppens fern.** Am Montag, dem 3. März, schleppte ein Zug am Dienstag, dem 4. März, Bahnschleppens in beiden Richtungen von Gerni Teil 101/12.

Leuna-Direktoren als Zeugen

Der zweite Tag im Schönfeld-Prozess

Der Leuna-Prozess nahm gestern mittag seinen Fortgang mit der Vernehmung Schönfelds zur Frage der Aufwertung seiner Forderungen. Schönfeld sieht die Schuld an dem Durcheinandern auf das Bauwerk, von dem er nur auf längere Drängen Sammelbefragungen über seine Arbeiten habe bekommen können. Auf seinen nach der Stabilisierung gestellten Aufwertungsanspruch habe er:

eine Zeilensfähigkeitsprüfung von 680 000 Goldmark erhalten.

Er bestritt, den Leuna-Angestellten Gehälter und Löhne zu zahlen. Er hätte lediglich Stöße im Darlehen gegeben. Die Unterlagen über die Zahlungen Schönfelds sind sehr dürftig, weil er angeblich schon seit 1915 keine Bücher führte. Die Vorkasse habe er 1926, als er sein Unternehmen aufgeben wollte, als Kapitalverkauft.

Die Angeklagte Frau Preßmar, Schönfelds Kontoristin, erklärt, daß eine ordnungsmäßige Rechnungslegung nicht erfolgen konnte, da keine ordnungsmäßige Arbeitsbefragungen vorlagen.

Es mußte an Hand der eigenen Kontostellen liquidiert werden!

Der Angeklagte Gehdenberg bestätigt diese Angaben. Auch die Aufwertung der Schönfeldschen Forderungen ging so vor sich, daß man die liquidierten Arbeitsstunden zugrunde legte. Die Sammelbefragungen erfolgten auf Grund von Schönfelds Angaben, insbesondere wurden Reparatur- und sonstige Ansprüche an Hand der erstmaligen Vernehmungen geschätzt.

Der zweite Tag der Verhandlungen um den Leunaprozess hatte eine sehr ruhige Tendenz. Es wurden als Zeugen einige leitende Beamte des Werkes vernommen, die über die Ermittlung des Leuna-Unternehmens berichteten. Das Bild verlor sich hierdurch nicht im wesentlichen aus Gunsten der Angeklagten. Vernommen wurden:

die Direktoren Dr. Ofter, Schönberger und Haum.

Nach den Ausführungen Dr. Ofters entstand das Werk ursprünglich in drei Gruppen, nämlich vom April 1916 bis zum Mai 1917, dann weiter vom Mai 1917 bis Ende 1918 und schließlich von 1918 bis 1921. Durch verschiedene Streiks, dann durch die Revolution und ihre

Wirren mit dem später folgenden Stopp-Betrieb hätten die Arbeiten einige Zeit ruhen müssen.

Direktor Schönberger, der von der halle'schen Anklage und Sozialrat mit der Führung ihres Zweigunternehmens in Leuna beauftragt war, bestätigt, daß den Angeklagten weitgehende Handlungsfreiheit in ihren Absichten mit einzelnen Lieferfristen überlassen blieb.

Durch verschiedene Explosionen im Werk und andere unglückliche Zufälle sind die Unterlagen für eine genaue Rechnungslegung verlorengegangen.

Es war deshalb unmöglich, späterhin eine sichere Aufstellung über etwaige Fehlbeträge zu machen.

Wie dann Dr. Ofter weiter betonte, wurde man auf Schönfelds Berechnungen durch eine bestimmte einzelne Rechnung aufmerksam, die dem Ammoniakwerk präsentiert wurde. Direktor Schönberger stellte hierauf dem einzigen Leiter des Leuna-Konstruktionsbüros und jetzigen Angeklagten Gehdenberg ein überaus schlechtes Zeugnis aus. Es wird dem Angeklagten sogar nachgesagt, daß er zugunsten des Leuna-Unternehmens zahlreiche Aufträge durch „Preisdrückerei“ den Lieferfirmen gegenüber verbilligte. Gehdenberg's Büro hatte an und für sich mit dem Rechnungswesen nichts zu tun, trotzdem aber mußte der Angeklagte sich während der Justizium mit dem

Ausweisen der Preisfestsetzungen für eine ganze Reihe von Bestimmungen

beschäftigen. Auch der Zeuge Haum kann in seinen Ausföhrungen nichts wesentlich Befriedigendes gegen den Angeklagten vorbringen.

Drei Schlägereien: vier Festnahmen und ein Beirndruck

Gestern nacht gegen 11.30 Uhr wurde das Arbeiterwohnhaus nach einem Zufall am Schillerberger Weg gerufen, um eine Schlägerei zwischen zwei Männern zu schlichten. Die beiden Männer wurden aber über den Weg der Wache angetrieben. — Drei andere „Schläger“, die heute morgen in der Schillerstraße barocke Gestalten angriffen und sich selbst schlugen, wurden ebenfalls mit dem unteren Polizeikommando am Schillerplatz am 1. März festgenommen. — Zwei weitere „Schläger“, die heute morgen in der Eichenstraße zwischen zwei Mannschaften Streit anrichteten, wurden ebenfalls am 1. März festgenommen und zur Unterwerfung gebracht.

— **Beleidigung.** Morgen Sonntag, dem 2. März, dritte Sitzung der Staatsanwaltschaft. Drei Jahre bereits konzentriert die Staatsanwaltschaft in der „Beleidigung“ und tritt sich der größten Öffentlichkeit beim Publikum.

Die Unfälle des Tages

An der Ecke Freimfelder und Berliner Straße wollte gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ein Mann auf einen fahrenden Straßenbahnwagen springen. Dabei wurde er von einem Lieferauto angefahren und blieb mit erheblichen Gesichtsverletzungen lebensgefährlich liegen. Man brachte ihn sofort zur Universitätsklinik. — Eine Stunde später wurde in der Magdeburger Straße ein Personenauto beim Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen beschädigt, Personen aber dabei nicht verletzt. — Nachmittags um 5.30 Uhr stießen an der Ecke Richardstraße und Gr. Erdmühlstraße ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Der Radler erlitt einen doppelten Bruchhals.

Der Erweiterungsbau am Riebeckstift vor der Vollendung

Am Süden der Stadt geht der Erweiterungsbau des Riebeckstiftes, in dem 80 ältere halle'sche Einwohner und Gemeinwohnerinnen gegen tatungsgemäßen Monatsbeitrag aufgenommen werden können, seiner Vollendung entgegen. Wie wir hören, dürfte mit dem Baue des Stiftes spätestens im Juni des Jahres zu rechnen sein. Es liegt bereits eine größere Anzahl von Anmeldungen vor, jedoch können zurzeit noch Meldungen von Einzelpersonen und Ehepaaren angenommen werden.

— **Zusammenstoß zwischen Lastauto und Radler.** Gestern nachmittag stießen an der Ecke Ludwigstraße und Goethestraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen; der Radler erlitt dabei Verletzungen an beiden Armen und im Gesicht.

— **Einleit-Beleidigung.** Gestern abend gegen 9.30 Uhr wurde das Arbeiterwohnhaus nach der Friedrich-Bert-Strasse gerufen. Dort wurde ein stark angetrunkenen Mann mit einer Verletzung am rechten Auge am Boden liegend aufgefunden. Der Mann wurde im Krankenhaus verbandelt und darauf zur Wache gebracht.

— **Wegweisler über und überfahren.** Späherstraße 1. Angenehmer Aufenthalt bei besserer Nacht! — **Wahlstatistiker.** Heute abend um 8 Uhr begann das regelmäßige Schichten der halle'schen „Trummer und Bräuer“ vom Umkreisamt Berlin mit einer feinsten Ausstattung und ständiger Beteiligung durch viele Berliner und unternehmende Künstler. Außerdem sind bis 12 Uhr Schichtenverpflichtete die genau bestimmten Schichten genießen wie die bekannten Alfred-Hofen-Schichten. — **Verkehrsunfälle.** Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr bei schlechtem Wetter von 50 Windig bis 2.30 Uhr. Jeder Radfahrer hat ein Hindernis. Sonntag nachmittags 2 Uhr am Montag bis Donnerstag um 4 Uhr Wartenstunde der halle'schen „Trummer und Bräuer“ großes Gedränge, keine Stelle am Kopf. Bahnhofsamt. Sonntag großes Rennen auf dem 3. März früh. (Siehe Anzeigen)

Ein Beispiel:

Der Reifen 3,25-20 trägt max. 550 kg
Der Reifen 3,50-20 " " 600 kg

ALSO 9%

HÖHERE TRAGFAHIGKEIT gibt auf Grund eingehender Versuche

20%

MEHRLEISTUNG bei gleicher Belastung

GRÖSSE 3,25 - 20

ÜBERGRÖSSE 3,50 - 20

Auf jedes Rad
passt eine DUNLOP-
Übergröße!

Ein Reifen besonders geschaffen für höhere
Tragfähigkeit und längere Lebensdauer durch

vergrößertes Luftpolster
stärkere Gummiauflage
und breitere Lauffläche

Übergrößen schonen den Wagen, steigern die
Leistung, sind wesentlich billiger im Gebrauch.

DUNLOP

WELTREKORD-REIFEN

Für jeden Reifen finden Sie Angaben über zulässige Belastung und richtigen Luftdruck im Dunlop Reifen Almanach



Unterhaltungs-Beilage

Sonntags,
1. März 1930

Im Schraubstock

Sätze von Kurt Klüßes

„Schon wieder ein Strafmann!“ sagte der alte Reinhardt mit einem Schrecken, dem kein volkstümliches Ausrufwort gebräuchlicher als „Strafmann“ ist, als er den Blick auf den Mann vor sich warf, der vor ihm unter der Hand mit glänzendem Gesicht, gefurchten Fingern und leicht ergrautem, vollem Haupthaar, das wie eine Wäsche über den breiten Stirn hing, „Er wollen uns künftighin. Das ist das Gange.“

Seine Frau, eine behäbige, schen mit gutem Verstand, die mit einer Würde, die nicht nur die Achtung, sondern die Ehrfurcht erregte, sagte: „Ich weiß auch warum.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

„Ich weiß auch warum,“ fuhr Reinhardt fort. „Du hast die Wismut dorthin geholt. Früher der verlorene Beißer im Dorf, heute Großhändler und Gemeindevorsteher. Er will unsere Wiese haben und den Beißer, das letzte von unserm Vieh, das noch Wert hat.“

„Wieder feigste die Frau.“ „Wir hätten doch verkaufen und auswandern sollen wie alle die anderen,“ sagte sie. „Aber nehmen sie es uns nicht.“

Reinhardt dankte für das Kompliment. „Ich heule mit den Wölfen,“ versetzte er lachend. „Wah! Du meinst gehen?“ fragte Wismut. „Ich verziehe Reinhardt. „Und will mir angucken mal meine Wiese anlesen.“

„So!“ Wismut's Augen blühten begeistert. „Weißt Du, ich möchte sie Dir abkaufen. Sie liegt weit in meiner Bemerkung als in Deiner.“

Reinhardt's Miene verfinsterte sich. „Meine Wiese verkauft ich nicht,“ entgegnete er drohend. „Deine Wiese verkauft Du nicht?“ In Wismut's Augen trat ein stilles Lächeln. „Aber nicht, wenn ich ein besseres Recht darauf habe? Die Wiese hat frischer, aber die Deutschen sind Land lamen, zum zweiten Male gebort. Im alten Kirchenschatz, der Herrscher hat mir gegeben: die große Wiese an der Wiese.“

„An der Wiese liegen viele große Wiesen,“ meinte Reinhardt ab. „Das Kirchenschatz beweist es,“ trumpfte Wismut auf.

„Wir wollen das abkaufen,“ bemerkte Reinhardt kalt. „Warte nicht so lange!“ sagte Wismut. „Infer Gendarm ist sehr für Recht und Ordnung. Er versteht mit bestfarrigen Seuten umspringen, die auf unrechtum Gut sitzen und sich weigern.“

„Ich überleben!“ sagte Reinhardt kurz und schlug den in die Wiesen führenden Weg ein. Er ging in Gedanken nach. Ein börsiger Burde, dieser Wismut. Er wird immer mehr idealtüchtig, aber er soll auf Wiesen bleiben!“

Er hatte auch die Wiese erreicht. Der Sturz war offen, hier und da lag Trübsal in seinen schäumenden Fluten. Ein rauher Nordwest segte über das Wasser. Es würde ein schickliches Angeln sein, dachte Reinhardt. Vorwärts ging er über den schmalen Streifen Eis, der sich vor dem Hofsteindam an Her gegabte, und machte seine Augen zu.

Da kam eine Schär anobers auf Schichtflüssen, das ein Schiff heram, oben ein hübscher Junge von etwa 12 Jahren, Wismut's Jüngling. „Amber, sieh Reinhardt sitzen an,“ geht nicht so weit, das Eis ist nicht mehr sicher.“

Die Jungen lachten; der kleine Wismut'stredie Reinhardt die Junge heraus und machte ihm eine lange Kufe. Im langen Dogen schob er, den anderen voran, hart an der Seite des Eises dahin. Im selben Augenblick ein Aufschlagen des Wassers, ein gellender Schrei: die Kinder haben entseht dem Band, so der kleine Wismut'stredie lag im Wasser, von den wilden Wellen erhoht. Gerade auf Reinhardt's Standort trafen diese hin zu. Reinhardt sah nur das schreckensvolle Gesicht mit den in Todesangst weit aufgerissenen Augen. Der Junge wollte schreien, schäufte Wasser, versank, versank wieder auf. Mit einem Sprung über das Eis, der eigenen Gefahr nicht achtend, rief Reinhardt bei ihm und streckte ihm die Arme aus. Der Junge hatte noch soviel Verstand, sie zu ergreifen. Reinhardt warf sich lang auf das Eis, zog den Arm heraus — das Eis hatte bemängelt —, wachte den Jungen an der Seite, um sich langsam am dem Eise zurückziehend, zog er den Jungen glücklich heraus.

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

stehend von der Anstrengung und der Bewegung, richtete er sich auf und trug den erschöpften Jungen an Land. Das Kind seines Lobens! Aber Kind ist Kind. Er hatte keine Verständnis für Kinder.

„Im Dorfe landen die Leute auf der Straße, mit ein Sauffeur hatte ich die Kunde verbreitet. Wismut'stredie kam Reinhardt entgegen, sein Gesicht das Gesicht nach dem Jungen ab.“

„Da hast Du Deinen Jungen wieder,“ sagte Reinhardt. „Hoffst das auch ein Strafmann?“ „Damit drehe er Wismut'stredie, der halb verlorst und halb verlegen dastand, den Rücken.“

Nach acht Tagen fuhr ein Kutscher Reinhardt's Hof, der Hof aus der Stadt. Er hielt Reinhardt einen gefüllten Beutel: seine Wiese ist in besten Zustand, meine Wiese, der Gemeindevorsteher Wismut'stredie, machte keine alten Rechte geltend. Auf einen Beutel sollte es Reinhardt nicht ankommen lassen, er könne noch leicht Geld und Hof dabei drangeben. Wismut'stredie biete ihm seine eigene „gute“ Wiese zum Verkauf — er solle den Beutel unterschreiben.

Im Reinhardt, nach einigen Augenblicke und auf Zurufen Verstand, unterschrieb, wenn auch auf der „guten“ Wiese Wismut'stredie keine Frage gestellt wurde. Was blieb aber übrig, wenn man in freies Land war? Schließlich nahmen sie's noch mit Gewalt. Er dachte an Wismut'stredie's Jungen. „Wismut'stredie!“ sagte er verächtlich.

Deutsche Bäckereien in der Tschechien

Die deutschen Gemeinden in der Tschechien haben einen Mangel an deutschen Bäckereien nicht zu sagen. Trotzdem ist ein großer Mangel an Brot zu fühlen. Dazu wird in einer Zusammenkunft der Leiter einer der Gemeindevorstände gesprochen: „Die 628 000 Vögel, die im Laufe der Jahre nahezu 8000 Bäckereier angekauft wurden, werden nur für den Brotbedarf in der Tschechien benötigt. Im Durchschnitt liegt nur jeder 20. Deutsche ein Bäckerei betriebe. Die Bäckereierzeugung, wogegen in der Stadt jeder zweite Bäckerei ist. Gleich in den letzten fünf Jahren etwa 500 deutsche Bäckereier für etwa 170 000 Einwohner neu gegründet wurden, war die Zahl ähnlicher Betriebe in den tschechischen Bäckereien 1924 höher als 1929. Die Bäckereien übten keine Anziehungskraft auf die tschechischen Jungen aus, und es löst an Nachwuchs in der Bäckerei, weil die Dorfkinder lieber füllten ihre Hände und durch Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten in der Bäckerei (Bäckerei) ihre Hände nicht zur Arbeit zum Brot erziehen kann.“ Es scheint, daß hier die gleichen Gründe wie überall vorliegen: das wachsende Interesse für Sport und praktische Dinge, das eine ungeheure untschechische Kultur der modernen Jugend mit sich gebracht hat.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Das Wasser im Volksglauben

In der Nähe von Wien steht ein kleiner Brunnen, zu dem die Leute zu Ostern wallfahren. Das Wasser dieses Brunnens, über die Augen geschüttet, löst nach der Legende die Nummern erkennen, die in der Lotterie gezogen werden.

Im Volksglauben ist die überglückseligen Frauen außer durch das Osterwasser auch mit Wurzelsäfte zu erhalten. Dieser wird das ganze Jahr hindurch als Wasser aufbewahrt, und jeden Tag wird davon etwas in die Wurzelsäfte getan. Wurzelsäfte betreibt nach einem alten Überglauen auch die Sommerpropheten.

Die Wurzeln sind nicht, wenn man sich am Karfreitag in die Wurzeln in fließendem Wasser wäscht. Oder man wäscht in einem Hohlkammerloche viele Schichten, als man Wurzeln hat, trägt ihn morgens nüchtern und schneidet an ein fließendes Wasser, schlägt dreimal damit auf die Erde und wäscht ihn dann in die Wurzeln. Die Wurzeln werden auch gegeben, wenn man das Wasser, das sich auf einem Besenstange geklopft hat, darauf tröpfelt. Wenn jemand an Abgang leidet, so gibt man ihm Wasser aus einem Fluß zu trinken und spricht dabei: „Du triffst für die Allmacht, für die Gotteskraft, im Namen des Jesu.“ Der nächste Wein des Jahres wird dann in bestimmten Fluß gegossen und zusammen die Fremden mit fort. Auf ähnliche Weise kann man auch die Wurzeln und das Wasser wegnehmen. Die Erde verdrängt, wenn die schmerzenden Glieder mit dem Wasser erweichen werden, aus dem ein Kreuzschmerz gekümmert hat. Kopfschmerzen werden, wenn ein kalter Kopf mit Wasser, in dem ein Stroh liegt, auf den Kopf gestellt.

Der von den Überglauen immer beim Waschen mit Wasser — und wer wollte das nicht — der braucht ein Silberkreuz nur alle Wasserherbete, sie sich im Wasser befinden, bis an den Kopf mit Wasser zu füllen und in den Wasser zu stellen, des gibt dann den gesündlichen Wurzeln für ein volles Jahr. Aber alle untreue Wasser muß aus dem Hause entfernt werden, weil sonst der Bauer seine Wirkung nicht ausüben kann.

Immer wenn man einen Mann, wenn man Wasser durch einen Stein fließt, der in der Mitte ein Loch hat. Aber aber ausgekühltes Wasser schreiet, der muß frisch werden.

Man ein junges Mädchen wissen, ob und wann sie heiratet, so stellt sie bei einer Mondnacht ein Wasser in einen Topf. Sie schüttet darin ihren künftigen Mann; im Jahr der Ernte auf seiner Stirn zeigt die Farbe der Erde an. Es gibt auch das Mädchen nichts, dann muß es lebendig bleiben.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

800 000 Km. für die Befestigung des Schnees. In der Tschechien ist die Befestigung des Schnees ein Problem. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist. Die Befestigung des Schnees ist ein Problem, das die Befestigung des Schnees ein Problem ist.

Wien bekommt ein Befestigung-Denkmal. Schon vor dem Kriege wurde geplant, in Wien ein Befestigung-Denkmal zu errichten. Der Plan ist jetzt durch das Denkmal-Komitee wieder aufgenommen worden, das alle tschechischen Wohnhäuser zu einem Wettbewerb aufgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem bisherigen Juden-Platz aufgestellt werden, der in Befestigung-Platz umgetauft werden wird.

Giorgione

Roman von A. de Nora
(Nachdruck verboten)

„Nimm diesen Brief,“ sagte er, „und bring ihn zu Cecilio. Er wird dir helfen.“

„Danke,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Danke,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Danke,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Danke,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Danke,“ sagte er, „ich werde es tun.“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

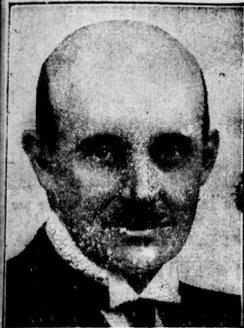
„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“ „Angst?“

„Was hast du für ein Gesicht?“ fragte Reinhardt. „Ich habe Angst.“ „Angst?“ „Angst?“

Hallesche Illustrierte Zeitung

Trotz

schings zu
nd sie we-
heute. In
den um-
Besichtig-
endwo ein
annt wird,
verfamme-
vor dem
genödflich
fiert. Ein
geträpft ist,
Bart ober-
Stad-
zur In-
sicht hinter-
borgern ist
gefungenen
e nun, mit
nur einige
Freie und
e, die sich
lagt. Dann
er vor ihm
e, daß be-
stet. Nach
Opfer ins
Kuchen be-
und im
Reise bei
auf die Ver-
chia zurück



Ein Großherzog als Zeitungsverleger

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz IV., hat bei der Zwangsübertragung des Verlags einer Mecklenburger Zeitung des Hochadeln abgelehnt und damit Anwartschaft auf den Aufsichtsrat erworben, deren Termin auf den 4. März festgesetzt ist.



Wechsel in den Kommandostellen der Reichsmarine

Vizeadmiral Trautz (links), der bisherige Befehlshaber der Linienfahrzeuge, ist zur Verfügung des Chefs der Marineleitung gestellt, zu seinem Nachfolger Kommodant Hoyer (rechts), bisher Inspekteur der Linienfahrzeuge, ernannt worden.



Direktor der Bank für Internationale Zahlungen

soll nach Vertretungen französischer Kreise der Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich, Duesenay, werden.



Wechsel des preussischen Innenministers

preussische Minister des Innern, Ergesinski (rechts), ist am 28. Februar zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ernannt wurde der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Baentig (links), der gleichfalls der sozialdemokratischen Partei angehört.



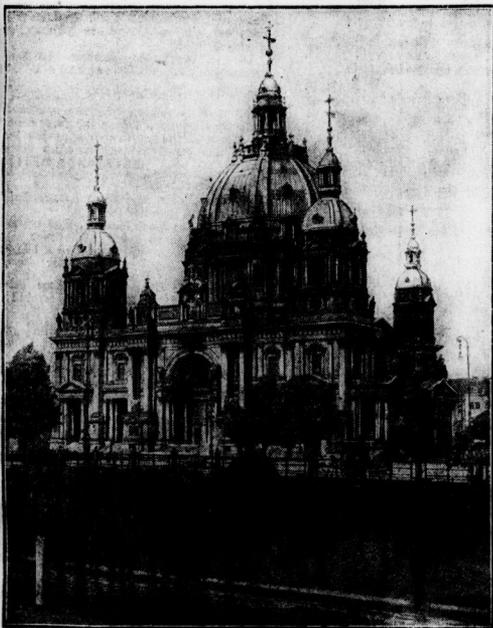
Ein Verteidiger des Südtiroler Deutschtums durch Mussolini begnadigt

Der frühere Gemeindevorsteher in Steinhaus im Anstal, Dr. Kienner, der wegen seiner deutschen Gesinnung auf die Insel Ponza verbannt war, darf dank der Amnestie für die Deutschen Südtirols jetzt mit seiner Gattin, die ihn in die Verbannung gefolgt war, in die Heimat zurückkehren.



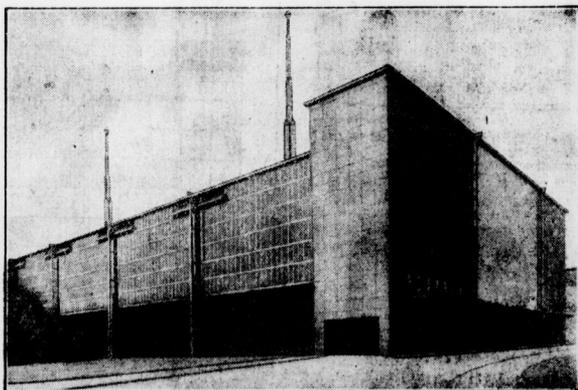
Die Europa der „Europa“

Der neue Lloyd-Dampfer „Europa“, der dieser Tage seine Probefahrt absolviert hat, trägt als Schmuck eines seiner Gesellschaftsräume eine Bronzestatue: eine Darstellung der Europa-Tochter Europa, nach der die griechische Königstochter Europa durch den in einen Stier verwandelten Zeus entführt wurde.



25 Jahre alt

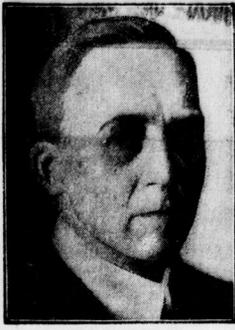
wurde am 27. Februar der Berliner Dom.



Leipzigs neue Baumeschalle

deren Bau — durch die Ueberfüllung des früher verfügbaren Raumes behindert — jetzt vollendet wurde, um bei der Technischen Messe und Baumesse (2. bis 12. März) erstmalig seiner Bestimmung zu dienen.





Manfred Kyber,

der bekannte Dichter und Philosoph, der — in Wien geboren — jetzt in Süddeutschland lebt, ist am 1. März 50 Jahre alt geworden. Ein stiller Denker, der unserer unruhigen Zeit die tiefe Weisheit alter Philosophien und Religionen entgegenhält — ein Vorkämpfer für den Gedanken des Tiererschutzes, ist Kyber ein wahrer Vertreter abgeklärter, berinnerlichter Geisteskultur.



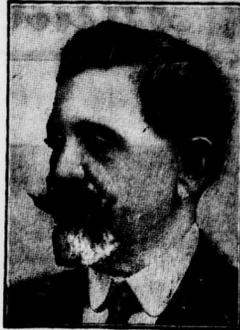
Frau Sacher †

Die populärste Wienerin, Frau Anna Sacher, die sich eines ebenso verdienten Welt Rufes erfreute wie die berühmte Küche des von ihr jahrzehntlang geleiteten Hotels, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.



Paula Conrah

die einst als Schauspielerin am Berliner königlichen Schauspielhaus Triumphe feierte, dann ihrem Gatten Paul Schlichter — dem Direktor des Wiener Burgtheaters — an die Donau folgte und schließlich an die Seezoo zur alten Bühne zurückkehrte, hat am 27. Februar ihr 70. Lebensjahr vollendet.



Der Präsident von San Domingo vor Revolutionären gestrichelt

In der Republik San Domingo brach eine revolutionäre Bewegung aus, die den Präsidenten Francisco Vasquez nötigte, mit seiner Familie im Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft Schutz zu suchen.



Das neue Haus des Reichverbandes der Deutschen Presse am Tiergarten in Berlin, das nach der jetzigen Vollendung seines gründlichen Umbaus demnächst bezogen wird.

Zum Nachdenken

Problem: „Der Buchhalter.“

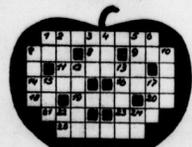
IDRW-EING-LIES-TNE! — WREG-AZRU-VEIL-BDEE-NTKW



Umkehr-Rästel

Wenn grünt und triebst das Wort — zur Frucht Der Winter ist dann wendet, Kommt umgekehrt es in ein Haus, Ein Leben ward beendet.

Kreuzworträstel



Wagrecht: 1. europäischer Staat, 7. Fisch, 8. Tierkreis, 9. elektrisches Leitend, 11. Stimmels-fäher, 14. Metall, 16. Bezeichnung für „chenje“, 18. Nahrungsmittel, 19. Gehalt, 20. Konstante der italienischen Skala, 21. Artikel, 23. Gegenstand, 25. Bezeichnung.

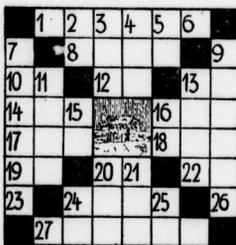
Senkrecht: 1. Konjunktive der italienischen Skala, 2. Fisch im Meer, 3. Abkürzung für

„niemals“, 4. Affenart, 5. Verbindungsstift, 6. Konjunktive der italienischen Skala, 7. Fisch in Frankreich, 10. Benennung, 12. Raubtier, 13. Körperorgan, 15. Teil des Auges, 17. Fisch in Italien, 22. Frauenfigur aus der griechischen Sage, 24. arabischer Artikel.

Was ist's?

Wenn du ein Hunger Bedner bist, findst du die Eins als Zahl. Die Eins Zwei dagegen ist ein Denker. Räte mal! Wer nun die Eins und Zwei behend zu einem Worte fügt, Der sieht nun, daß die Eins-Zwei in dem Werkzeugkasten liegt.

Kreuzworträstel



Wagrecht: 1. Männlicher Vorname, 8. russisches Gebirge, 10. Gegenteil von auf, 12. in Verbindung mit Nr. 20 wogerecht) handelsübliches Verhältnis, 13. gebräuchliche Abkürzung für „Sachsen“, 14. Verkehrsbesitz, 16. selten, 17. französisch: Straße, 18. Kopfbedeckung, 19. in Verbindung mit Nr. 22 wogerecht) Mädchenname, 20. (siehe Nr. 12), 22. (siehe Nr. 19), 24. Kraterauswurf, 27. Unterfellhaar für Fahrzeuge.

Senkrecht: 2. Arende, 3. geographische Bezeichnung, 4. Halbwarm, 5. Parfüm, 6. Konjunktive, 7. kleines Transportsmittel, 9. Angehöriger eines südeuropäischen Volksstammes,

11. Holgemäch, 13. Rodende, 15. französische Kräpation, 16. übliche Abkürzung für „Rein“, 20. Vergnügungshütte, 21. biblische Figur, 23. Konjunktive, 24. französische Artikel, 25. gebräuchliche Firmenabkürzung, 26. Konjunktive.

Anfügungen

Auflösung des Kreuzworträstels Nr. 1



Auflösung des Kreuzworträstels Nr. 2



Auflösung des Worträstels

Sand — Wand — Wand.

Auflösung des Bilderrästels

„Hände haben ein feines Gefühl.“

Auflösung der Schachaufgabe

16. d5—d6 R d7—e8
17. d d4—e5+ R e8—d7
18. 2 f f1—b5+ R e8—b5
19. d e5×b5+ R d7—e8
20. c b7—d8+ Matt.

Auflösung des Kapzel-Rästels

Wanenburg — Anden.

Nummer des Auslandes



Der kleine Spielleiter im Hintergrunde: „Wie toll man heutzutage überhaupt noch ein anständiges Fußballspiel durchführen, wenn da irgend jemand kommt und einen Spieler herausstellen darf!“ („Sumozi“)

Ein Paradies

„Sie haben Ihren Namen vergessen? Dann müssen wir Sie auf der Wache behalten!“ „Der Kommissar, ich mag Ihnen ein Vorschlag; lassen Sie mir den Berliner Ardebrudh dort! Wenn ich meinen Namen hier, komme ich wieder drauf!“ (Fliegende Blätter.)

Lachende Welt

Zwei Tauben

Die junge Frau Helene rief um einhalb Uhr ihren Gatten an. — „Bist du da, Hubi?“ „Ja. Was gibt's, Hubi?“ — „Ich möchte dich bitten, ich heute mittag mal im Lokal!“ — „Gerade heute hatte ich mich so auf das Buffet Essen geirrt.“ — „Aber, es geht nicht anders. Ich habe zwei Tauben, für jeden ein Pfund, und deine ist mir bedenklich!“ (Fliegende Blätter)

Künstler-Knechtchen

„Wite, Wite“, befürchte der Jüngling umher, sehen Sie doch meine Gedichte „Bittel“, so, als wenn Sie sie selbst geschrieben hätten!“ — „Das habe ich getan.“ — „Nun, ...?“ — „Wenn ich sie geschrieben hätte, hätte ich umgefallen.“

In einem einflussreichen Komponisten kam ein Mann. „Meister“, sagte er, „ich habe ein Liebeslied „Gegentliche“ geschrieben und habe keinen Verleger.“ — „Umgekehrt, mein Herr, Sie haben einen Verleger geschrieben und finden keine Gegentliche.“ (Fliegende Blätter.)

Der Bankoffizier beim Wirtshausbrunnen: „Meinen Sie zuerst mich, Herr Bauer, dann mich!“ — „Die anderen Gäste sind in großer Eile.“ — „Ja, aber ich muß ein ganz kleines Wortchen mit Ihnen sagen.“ (Fliegende Blätter.)

Mißverständnis: „Ich habe meiner Frau zum Geburtstag ein kleines Brotchen.“ — „So, haben Sie denn ein Garage bestellt?“ (Fliegende Blätter.)

Vorkäuflich: „Wie steht es um deine Verlobung mit Elfrida?“ — „Ich ärgere immer noch — wegen ihrer Vergangenheit.“ — „Was hast du denn da ausgesprochen?“ — „Sie ist mir zu lang.“ (Fliegende Blätter.)

Reisung: „Wie Sie heißen, wissen Sie nicht mehr, in Wohnung haben Sie vergessen. Können Sie den Namen bringen?“ — „Was ist in Ihrer Person bringen konnte?“

„O ja, Herr Kommissar, ich habe Kragenweite 41.“ (Fliegende Blätter.)

Zur Londoner Hüttenkonferenz: „Es wird in London hierüber fast gearbeitet; Torpedobootexperten haben sich in den Staffeln der Vorkriegs-Kommissionen freuzen sich die Hütten, und die Woolver verstehen sich in Materie.“ (Fliegende Blätter.)

Ständige Begegnung: „Schöne Wäsche, darf Meister Hans Sachs in Nürnberg dein Cavalier sein?“ „Du bist der Hans Sachs? Das trifft sich wunderbar — mich drückt mein linker Schuh großlich.“ (Fliegende Blätter.)

Die Fremdbin: „Nette besucht Grete — am Tage nach der Vereinsball. Was tut Grete gerade?“ — „menschenfied — forscht und stramm.“

„Nette kauft.“ „Das könnte ich jetzt nicht; ich bin noch entsetzlich müde. Daß du wenig Gelegenheit gehabt, zu tanzen?“ (Fliegende Blätter.)

Rang entbeht: „Wir fahren jetzt“, erklärte der Führer des Fremdenautos, „an dem berühmten Hofbräuher vorbei.“ — „Wir nicht!“ riefen zwei Amerikaner und sprangen begeistert ab. (Fliegende Blätter.)

Auf der Polizeitafel: „Frau Krause, hier ist ein Mann eingeliefert worden, der seinen Namen vergessen hat. Er behauptet, bei Ihnen zu wohnen, und ist als Bedienter verzeichnet.“

„Dann ist ers. Bei mir fehlen seit heute aber zwei Bettstücken.“ (Fliegende Blätter.)
„Es ist ja kaum zu erwarten, wie der bedingliche Reiz mit mir stützt!“
Er: „Der denn?“
Sie: „Dort, der elegante Mann zwei Bettstücken hinter uns.“ (Fliegende Blätter.)

Heute Bildung des Kabinetts Tarziew

Berlin, 1. März.

Den Besprechungen, die Tarziew mit den Führern der verschiedenen Gruppen und mit Senat hatte, läßt sich ungefahr die Konzeption seines Kabinetts erkennen.

Die Regierung wird zum mindesten auf zwei Bereiche in den Abhandlungen des Kabinetts beruhen. Ob dann schon die alte Ruffe beibehalten wird, ist noch unklar.

Autobus vom Schnellzug erfasst

Berlin, 1. März.

Auf einem Bahnübergang beim Bahnhof von Kallische bei Bismarck ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit sechzig Arbeitern besetzter Autobus wurde von einem Schnellzug erfasst.

Grubenunglück in der Ukraine

Keun Tei, vier Schwerverletzte

Die aus Russland gemeindet wird, ereignete sich in Dnjepropetrowsk (Ukraine) ein ernstes Grubenunglück. Durch eine Gasexplosion wurden neun Arbeiter getötet, vier schwer verletzt.

Zuchthaus für einen Bandenführer

Danzig, 1. März.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Danzig stand der Arbeiter Adolf Ghejner aus Ploßau (Danziger Ufer) unter der Anklage, mit mehreren Spießgesellen vor längerer Zeit bei dem Hofmeister Kung in Ploßau einen Raubüberfall verübt zu haben.

Hochbahn-Unglück in Berlin

Berlin, 1. März.

Dieht am Bahnhof Schöneberg vor heute ein Hochbahnunglück in der Reichsallee, die auf der Strecke zwischen dem Reichstag und dem Kolonnenführer und ein anderer Arbeiter wurden vom Zug erfasst.

Großfeuer in Rhecht

Wladkau, 1. März.

Ein Großfeuer, das in der letzten Nacht in den Anlagen der Zepht-KW, Alliengegend für Textilprodukte, in Rhecht wütete, hat einen Schaden von etwa einer halben Million Zaren angefertigt.

Hochstapler Motta verurteilt

Miga, 1. März.

Der Prozeß gegen den internationalen Hochstapler Motta endete in Miga mit besten Resultaten auf sechs Monaten Gefängnis.

Ueber 12 Millionen Male Minderheiten in Polen

Warschau, 1. März.

Einem Vortrag des frühesten polnischen Ministers Wasilewski gab es in Polen 6 Millionen Ukrainer, 2 Millionen Weißrussen und 100 000 Litauer.

Bereinsnachrichten

Abendkassenverein, Berliner Goldarbeiterverein, Berliner Gewerkschaften etc.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Der Gewerkschaftsverein der Berliner Goldarbeiterverein, der am 1. März, abends 8 Uhr 30 Minuten im Saal der Bauarbeiter, seinen Jahresbericht abgab.

Ufa-Theater Leipzig, Leipziger Straße

Ufa-Theater Alte Promenade

MODERNES THEATER FERRY ROSEN

Wollenbaustelle

Die lebende Kampf- und Kämpfen um Liebe

Die gestrige Premiere war ein merkwürdiges Ereignis

1. März - Spielplan Günther Adler

Heute ist ein großer Franchiseport

Die Kampfpläne der Liebe

Lilian Harvey: Willy Fritsch

„Ich hab' aber ne Kut auf die Weibsen“

Ab Montag steht ein Franchiseport prima

Lily Damita

Liebeswäpfer

Wilfried Wilden

Danziger Herdbuchvieh zum Verkauf

Logischer Garten

Massagen u. Naturheilkunde

WILHELM OTTO

23 Bullen-Prämierung

Logischer Garten

Tanz-Unterhalt

WILHELM OTTO

205 Zuchtbullen-Versteigerung

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

150 Zuchtbullen

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Logischer Garten

Wäschemangeln

WILHELM OTTO

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrandes

Dankerkfüllt zeigen die Geburt eines gesunden Sohnes an Joachim Wendenburg Lotte Wendenburg geb. Weidlich. Ermsleben a. Harz.

Baulustige. Wilmanns & Wiers, Oberm. 8 Uhr. Die Pflger am Helberg. Gelegenheits-Dichtungen.

Größte Kapitals-Sicherheit und hohe Verzinsung bietet Ihnen eine Versicherung in Reichsmark oder Schweizer-Franken-Police.

Blüthner-Pianos im Preise bedeutend herabgesetzt! Allen Interessenten für ein erstklass. Klavier ist jetzt Gelegenheit gegeben sich ein Blüthner-Piano - „ein Mangwunder“ - zu billigem Preis und günstigen Zahlungsbedingungen anzuschaffen.

Tapeten Die neue Musterkarte 1930 ist erschienen und enthält nur hochwertige Muster für jeden Raum in allen Preislagen per Rolle von 30 Pfennig an.

Am 27. Februar 1930 verstarb unser langjähriger Mitglied des Gemeindefkirchenrates, Herr Gutsbesitzer Eduard Keil.

HAUSBUCHHOLZ HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE BESTE KOCHER BESTE WEINE BESTE TIERE

Zum Schulanfang Schultornister für Knaben und Mädchen Bucherarbeiten, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Griffl, Wetzten, Schwämme, Schwammseifen.

Saalschloß Heute (sonnabend) Acker-Maskenball Morgen, Sonntag, großer Festball.

WALHALL Heute 20 Uhr Das Ereignis Gala-Programm der großen Haller-Herren von Admiralplatz Her.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen 1/1 Uhr nahm der Herr, unser Gott, meine liebe sorgsame Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Lydia Lohse geb. Magdeburg im 65. Lebensjahr nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Kaffeehaus Zorn Am Montag, dem 3. März 1930 Fünf-Uhr-Tee mit Tanz Am Dienstag, dem 4. März 1930 Fastnachtsfeier

Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden“ Inhaber: Hermann Gericke Fleischerstr. 9/11, Fernruf 286 07

Danksgiving Jeden Sonntag, ab 4 Uhr im großen Spiegelsaal BALL!

Gute Benjion mit gemildertester Nachhilfe für SchülerInnen der 1. bis 4. Klasse.

Verlobt: Otto Schulze mit Hildegard Riefmann, Emden. - Erhard Witzmann mit Irene Harhoff, Gohndorf.

Stadttheater Heute, Sonnabend, 20-22 Uhr Das Land des Lächelns

Neue Radrennbahn Halle Billberger Weg 88, neben Hoffmanns Ueberfahrt. Fernruf 31313.

Flechten trocken oder nass werden sie durch eine Behandlung mit dem besten Flechtenmittel.

Geburtsfälle: Ida Gehrbart geb. Schatz, 67 Jahre, Halle. Beerichtigung 3. März 12.30 Uhr auf dem Südfriedhof.

Thalia-Theater Sonntag, 30-32 Uhr Week end im Paradies

Bergschenke Parke des Saaletales Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr im großen Spiegelsaal BALL!

Muppelftern Sofa 12., Gabelungstr. 9., Watzstr. 7.50 M., Strauchstr. 15, Bergschloß.

Von der Reise zurück Prof. Dr. med. Kneise

Besuchen Sie das „Stadtschützenhaus“ Franckestr. 1 Öffentliches Verkehrslokal mit großem Restaurant

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. Ein einziger großer Sieg auf der ganzen Linie Henny Portens feiert triumphale Erfolge

Sparsen tut not!

Beilage zur **Mitteldeutsche Frauen-Zeitung** „Hallesche Zeitung“

für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar // Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen
 Jahrgang 5 + Halle (Saale), 1. März 1930 + Nummer 5

Bund Kinderland

Von Elisabeth Borhm

Wir empfehlen die Ausführungen von Frau Boehm unseren Lesern zu besonderer Beachtung und fügen an dieser Stelle einen Aufruf der bekannten Vorkämpferin für rassische Auf-
 artung, P. S. Rogge-Börner über die „Kinderland“-Gründung hinzu.

Gerade der Mittelstand, wozu wir auch den Arbeiter bürgerlicher Gesinnung und Lebenshaltung rechnen, sollte in dieser Gründung ein Mittel sehen, den Kräften, die an seiner Wurzel und damit an der deutschen Kultur nagen, Einhalt zu gebieten und nach Kräften an dieser Bewegung teilnehmen:

„Kinderland“-Gründung.

Aus dem wachsenden Wissen von Rasse und Blut soll eine erste Tat geboren werden. Dieses Mal nicht für die Kranken, die Verkrüppelten, die Minderwertigen. Für sie bringen Volk und Reich jährlich viele Millionen auf. Wir wollen uns auf das Lebenswerte und Lebentüchtige besinnen!

Zahllose Jugend, die Träger unseres besten Blutes ist, wächst freudlos auf in Sonne- und lustarmen Mietkasernen. Gesund in ihrer Erbmasse, muß sie dennoch verkümmern, muß siechen an Leib und Seele. Der Gesunden wollen wir uns annehmen, sei es, daß sie elternlos wurden, sei es, daß ihre Eltern im Kampfe mit der furchtbaren Not des Daseins nicht imstande sind, ihnen die zu natürlichen Gedeihen erforderlichen Daseinsbedingungen zu schaffen. In ländliche Heimstätten wollen wir aus dem Jammer der steinernen Meere die Kinder unseres Volkes bringen, die noch Träger unseres wertvollsten Partegutes sind. Ueber ihre Aufnahme wird nicht Stand oder Partei entscheiden, sondern nur ihre Erblüchtigkeit; und die wird beurteilt werden sowohl nach dem körperlichen Erscheinungsbild wie nach dem sittlichen Lebenswandel der Eltern und Voreltern.

An solche erste, grundlegende Tat von unübersehbarer Zukunftsauswirkung mit Hand zu legen, sollte jedem blutsbewußten Deutschen beglückende, selbstverständliche, innerste Verpflichtung sein. Jeder kann es; denn jeder kann die „Kinderlandhausteine“ in Gestalt von Postkarten betreiben helfen, die durch das Kinderland-Arbeitsamt, Görlich, Jakob-Böhme-Straße Nr. 7, II, zu beziehen sind. Das erste Kinderlandheim, umgeben von Acker und Gartenland, soll in Niederschlesien entstehen. Naturnähe und naturverbunden sollen die Kinder dort aufwachsen und ihre besten Erbanlagen zur Entfaltung bringen. Es ist ein Wert, das des Einfaches aller Willens- und Talkräfte wert ist. Allzu viel von unserem Massenerbgut haben wir schon in Unwissenheit vergeudet. Heute sind wir nicht mehr unwissend, heute haben wir vor der göttlichen Schöpferkraft und unserem Volkstum eine unentrinnbare Verantwortung.

Wir stehen immer wieder traurig vor den Handlungen des deutschen Volkes, dessen Taten im Weltkrieg — sowohl draußen an der Front, wie drinnen im Kampf gegen Mangel und Not aller Art — unbergänglich in das Buch der Geschichte eingemeißelt sind! Und jetzt dieser Sklavensinn, diese Tatlosigkeit, dies sich zur Schlachtbank führen lassen! Woran liegt das?

Gewiß liegt es an der veränderten Regierungsform, daran, daß nicht mehr der Einzelne, sondern die Masse ausschlaggebend ist. Aber weil das so ist, darum müssen wir versuchen diese Masse zu heben in jeder Beziehung. Das heißt also, Acht darauf geben, durch welche Elemente sich die Masse unseres Volkes vermehrt.

Der Amerikaner Lothrop Stoddard hat schon vor Jahren ein sehr beachtliches Buch hierüber geschrieben: Der Kultur-
 umsturz — die Drohung des Untermenschen — in deutscher Uebersetzung erschienen bei Lehmann, München. Darin führt er aus, wie heute die übertriebene Humanität in allen Ländern dazu führt, daß der wertlose Mensch auf Kosten des wertvollen erzogen, gefüttert, unterhalten und verpflegt wird und durch seine gleichen politischen Rechte über den hochstehenden Mensch bestimmt und verfügt. Die Erkenntnis von der Wahrheit dieser Tatsache hat in Amerika dazu geführt, daß man wenigstens in der Zulassung der Einwanderung einen Unterschied macht zwischen Erwünschten und Unerwünschten, aber Länder wie Deutschland, die nicht nur der Einwanderung Unerwünschter aus dem Osten ausgefesselt sind, sondern auch an übertriebener Humanität kranken, haben alle Veranlassung einmal diese Fragen zu überdenken und ihre Handlungen dann danach einzurichten.

Wir sehen, wie in allen Städten gemettefert wird, die schönsten Kinderheime zu haben, in denen dann von gebildeten, opferfreudigen Frauen die kleinen zukünftigen Staatsbürger aufgezogen werden. Woher stammen diese Kinder? Von Eltern, die nicht gewillt und nicht fähig sind ihre Kinder aufzuziehen, von Verbrechern, Trinkern, Arbeitsscheuen, Kranken, Schwachsinnigen — bestenfalls sind es uneheliche Kinder gesunder Eltern, die aber doch zum mindesten einen guten Teil Leichtsinns mitbekommen haben! Schrankenlos vermehren sich diese Teile unseres Volkes, sicher, daß die öffentliche Wohlfahrt ihre Kinder aufziehen und auch später unterhalten wird.

Dagegen sehen wir, wie hochstehende, verantwortungsvolle Menschen nicht wagen eine Familie zu gründen, nicht wagen Kinder zu haben, da sie in den heutigen schweren Zeiten nicht wissen, wie sie sie erziehen und zur Selbständigkeit führen können. Stoddard berechnet, daß nach dem Prozentsatz der Vermehrung in den verschiedenen Schichten in 100 Jahren der Untermensch den Hochstehenden völlig verdrängt haben wird!

Wenn man gegen diese Pflege und Züchtung des Untermenschen Stellung nimmt, so wird uns meistens entgegengehalten, wie wir unsere Denkungsart mit unserm christlichen, sozialen Gewissen vereinigen wollen. Wir aber will es unmeneschlich erscheinen, Kinder in dies harte Leben zu setzen und hochzupäppeln, die dem Leben einmal nicht gewachsen sein werden und sie weder sich noch andern zur Freude da sein können.

Was also soll man tun? Soll man diese unglücklichen kleinen Geschöpfe verkommen lassen? Nein! Aber man soll sie erst gar nicht geboren werden lassen! Verbrecher, Schwachsinnige, Trinker, unheilbare Kranke haben nicht das Recht Kinder in die Welt zu setzen! Amerika und andere Länder gehen bereits diesen Weg. Und wir sollten ernstlich darüber nachdenken, ob es nicht auch für uns der richtige ist. Denn noch sind unsere Gedankengänge wie unsere Handlungen als Einzelner wie als Staat von der falschen Voraussetzung getragen, daß die Umwelt Charakter und Wesen eines Menschen bestimmen und erst ganz langsam erwacht die Erkenntnis, daß unser Blut, das wir von langen Reihen unserer Vorfahren ererbt, bestimmend für uns wird. Daß es geborene Untermenschen — um mit Nietzsche zu sprechen — gibt. Aus dieser Erkenntnis wird sich — wenn sie erst deutsches Allgemeingut geworden ist — eine andere soziale Einstellung ergeben. Inzwischen müssen wir versuchen mit kleinen Mitteln dem Untergang unserer Kultur zu wehren, die der Untermensch bedroht.

alhai
 and Garde
 Kerzert
 chen
 schicht
 um,
 en:
 M.
 M.
 von
 (S.)
 267.
 te
 iereten,
 en zum
 n usw.
 ranches-
 6717.
 rg 4.
 E.
 98.
 or.
 e 61/62
 ibnen
 Bietet.

Sparen tut not!

Schaffen Sie Ihre Rücklagen zur

Stadtparkkasse zu Halle

Hauptstelle: Rathausstraße 5.

Zweigstellen:

Gr. Brunnenstraße 3a, Bernburger Straße 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz, Gesundbrunnen (Ecke Wörmitzer- und Benkendorfer Straße).
Annahme von 1 RM. an. — Günstige Verzinsung.
Heimspargbüchern. Schulsparautomaten.

Prof. Zanders

höhere Privatschule

Halle (Saale), Friedrichstraße 24. — Fernruf 28978.

1. Vollständig getrennte kleine Klassen vom 1. Schuljahr bis Oberprima.

Reale, Reformreale, Realgymnasiale und Gymnasiale Abteilungen, Vorbereitung für sämtliche Schulprüfungen (Obersekundareife, Primareife und Abitur).

2. Umschulung von Volks- und Mittelschülern.

3. Vorschule vom 1. Schuljahr ab ohne ärztl. Attest.

Es werden Schüler u. Schülerinnen aufgenommen.

Staatl. anerk. Dr. Ende's Höh. Lehranstalt f. Chemie, Bakteriologie, Röntgen, Leipzig

Staatlich anerkannt für technische Assistentinnen an

med. Instituten

mit Staatsexamen.

Ausbildung von Damen und Herren 1. zu Analytikern (-innen) der chem. Industrie; 2. zu techn. Assistenten an med. Instituten mit Staatsexamen. Zweijährige Ausbildung.

Für Söhne von Industriellen chemische

wissenschaftliche Berufsgrundlage.

Semesterbeginn: 7. April 1930.

Prospekt 19 mit Vorlesungsverzeichnis frei durch Verwaltung Emilienstraße 13.

Rettung aus Feuersnot

durch Handfeuerlöscher „S. U. F.“ (Sicher und Fix).

Einfach zu handhabender Apparat mit Pulverfüllung, welche beim Löschen keinerlei Schäden verursacht. Löscht Sicher und Fix* Benzin-, Petroleum-, Spiritus- sowie jeden Entstehungsbrand.

Unbegrenzt haltbar,

geringe Anschaffungskosten:

Apparat mit Füllung 8,50 RM.

Neue Füllung 3,00 RM.

Vorführung durch den Generalvertrieb von

H. Bausenwein-Kathe, Halle (S.)

Sophienstraße 40. — Fernruf 21267.



Zeitgemäße Augengläser

gut und preiswert bei

Richard Flemming,
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt.



Wundervolle Ondulation

erhalten auch Sie durch einfachste Anwendung meiner Ondulier-Garnitur „E111“.

Erfolg garantiert! Vielfach anerkannt! Für jed. Haar und jede Frisur anwendbar. Auch b. Schweiß u. Luftfeuchtigkeit lange haltbar. Einmal Ausgabe! Jahrelange Ersparnisse! Preis 4,50 RM. u. Nachspesen. Versand durch Willy E. Dobbert, Berlin 137 SW 19, Benthstraße 17.

Sammelbuch für Rezepte

elegant gebunden (mit Register) aus gummierten, nichtrollenden, extrastarken Schreibpapieren zum Einkleben und Einschreiben von Rezepten usw. Großktav 2,50 RM. (Porto 15 Pf.) m. Gebrauchsanweisung Postscheck-Konto: Berlin 6717.

Friedrich Huth's Verlag, Charlottenburg 4.

1848 1930
Möbeltransport Wohnungstausch

G. VESTER & HALLE'S
Bahnspedition Möbeltransport

Prospekte für Ferienreisen — Nordland, Mittelmeer und USA — im
Reisebüro Delitzscher Straße 5. ☎ 26134.

Seydlitz-Oberlyzeum i. E.

Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum i. E.
Karlstraße 6. — Gegründet 1868. — Fernruf 23488.

Die Schule hat evangelisch. Charakter.

Anmeldungen für Unterprima Obersekunda, Sexta und der Schulanfänger für Ostern 1931 werden noch entgegengenommen, werktäglich von 11 bis 12 Uhr. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen (Kl. X bis U) monatlich 25.— Mark.

Die Direktion:

Dr. Helene Henze

Erika Förster geb. Ballien



Singer Nähmaschinen

Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

Halle (Saale), Leipziger Straße 23, Mühlweg 22
Ammendorf, Hallesche Straße (neben dem Rathaus).

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. • Vierteljährlicher Belegpreis 1,45 RM. • Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 entgegen. • Einzelhefte: Die 32 mm breite mm-Zeile 15 Pf. • Nicht bestellte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarkte beigelegt ist. • Wir bitten, die Bestellungen möglichst 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 einzuliefern.

Und solch ein kleines Mittel stellt der Bund Kinderland dar. Er will hochstehenden Kindern eine Hilfe sein, deren Eltern vorübergehend oder dauernd in wirtschaftliche Schwierigkeiten kamen, will Kinderheime begründen, in denen sie Aufnahme oder Erholungszeiten finden, je nachdem. Seit 2 Jahren besteht dieser Bund Kinderland und hat wohl schon ein kleines Kapital gesammelt, aber noch ist es zu klein, um an die Gründung des ersten Heims zu gehen und man hat sich begnügen müssen in einzelnen Fällen Unterstützungen zu gewähren. In der Hauptsache aber hat man Adoptionen vermittelt. Denn viele Ehepaare oder auch Einzelpersonen möchten gern ein Kind aufziehen als eigenes, aber die Furcht: was für Eigenschaften hat dies Kind, hält sie davon zurück. Da vermittelt nun der Bund Kinderland nur solche Kinder, wie deutsche Eltern sie sich wünschen können. Das ist schon an sich ein Segen. Aber die geplanten Kinderheime bleiben doch äußerst wünschenswert. Denn wohl gibt es vielfach Kinderheime, für Ferien, für Erholungszeiten aller Art, aber da bei uns nun mal die Neigung herrscht, die Elendesten, Armeisten und Verlorensten zu bevorzugen, so kann ein Aufenthalt in solch einem Heim auf ein anders geartetes Kind oft unerwünschten Einfluß — körperlich wie

seelisch — gewinnen. Vor allem aber werden gerade die Eltern, denen wir helfen möchten, es vermeiden, sich bei diesen öffentlichen Heimen um eine Freistelle für ihr Kind zu bewerben, aus angeborener Zurückhaltung, Bescheidenheit und Stolz. Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß nun endlich sich ein Bund zusammengefunden hat, der ausgesprochenemmaßen es sich zur Aufgabe gemacht hat, den heute so bedrängten Menschen höherer Kultur in schwierigen Verhältnissen zu helfen.

Willst du mithelfen, liebe deutsche Frau, so werde Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 6,— M oder Sorge dafür, daß dein Verein Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10,— M wird. Meldungen nimmt entgegen die Begründerin dieses Bundes, Frau Schenke v. Leubner, Hellerau bei Dresden, Am Gräbchen 8. Oder willst du nicht gleich Mitglied werden, so lasse dir erst einmal das Heft „Kinderland“ für 1,50 M von dort kommen, lies es aufmerksam durch, denn es sprechen ernste Männer darin über die uns hier beschäftigenden Fragen, und dann berichte in deinen Vereinen, in deiner Familie darüber. Jedenfalls hat der Bund Kinderland das große Verdienste, in unseren heutigen ungeheuren Humanitätsdusel Luft und Licht hinein geblasen zu haben.

Erzieherische Berufe

Von Dora Breder, Kirl
Kindergärtnerin, Kinderpflegerin,
Hortnerin, Jugendleiterin.

Zu den Berufen, die in erster Linie die Hausfrau und Mutter entlasten, gehören die erzieherischen Berufe, die sich mit dem Kleinkinde und dem schulpflichtigen Kinde befassen, es betreuen und erziehen. Und während die Kinderpflegerin in erster Linie, die Kindergärtnerin zum großen Teil innerhalb der Familie tätig ist, dienen Hortnerin und Jugendleiterin in Einrichtungen, die neben dem Hause bestehen, um die Kinder dort aufzunehmen und außerhalb der Familie zu beeinflussen und zu pflügen.

Ogleich für Kinderpflegerin und Kindergärtnerin sowohl verschiedene Arbeitsgebiete als auch verschiedene Ausbildungswege in Frage kommen, werden doch beide Berufe sehr häufig miteinander verwechselt. Deswegen ist es nötig, immer wieder auf die Unterschiede hinzuweisen und die Verhältnisse klarzustellen.

Die Kinderpflegerin ist in erster Linie eine gut ausgebildete Helferin, die der Mutter in der Kinderpflege, besonders der äußeren, behilflich ist, aber auch mit den Kindern spielt, sie beschäftigt, ihre Kleider in Ordnung hält und die Zimmer reinigt, die von den Kindern und ihr selbst benutzt werden. Die Ausbildung erwirbt sie sich in einer Kinderpflegerinnenschule, die auf einem Haushaltsschuljahr aufgebaut, mithin in einer zweijährigen Frist. Als Abschluß findet eine Prüfung statt, die von den verschiedenen Anstalten eingerichtet ist und bescheinigt wird.

Da aber keine gesetzliche Regelung besteht, sind andere Ausbildungswege durchaus möglich. So findet man Kinderpflegerinnen, die in einem Kindergarten oder in einem Kindertagesheim ausgebildet sind und als Ergänzung gelegentlich eine hauswirtschaftliche Fortbildungsschule freiwillig besucht haben. Aber auch durch die praktische Lehre als Kindermädchen mit nachfolgendem Besuch von Ergänzungskursen ist eine Ausbildung, die wenig Kosten verursacht, wohl möglich. An ganz andere Bedingungen ist die Ausbildung zur Kindergärtnerin geknüpft, die nur in einem anerkannten Kindergärtnerinnen-Seminar erworben werden kann. Vorbedingung zur Aufnahme in dasselbe ist Lyzeum- oder Mittelschulreife, ein Lebensalter von 17 Jahren und der erfolgreiche Besuch einer anerkannten Haushaltungsschule. An Stelle dieses Schulbesuchs kann eine Aufnahmeprüfung in Hauswirtschaft und Handarbeit treten. Volksschülerinnen müssen außerdem eine schulwissenschaftliche Prüfung ablegen und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in Hauswirtschaft oder Kinderpflege nachweisen. In dieser Prüfung wird vertiefte Volksschulbildung verlangt. Die Meldung erfolgt durch die Anstalt, in die man Aufnahme erlangen möchte.

Man hüte sich vor Ausbildungsanstalten, die keine staatliche Anerkennung besitzen, deswegen von den hier genannten Bestimmungen abweichen können und oftmals eine weit kürzere Ausbildung anbieten, weil in diesen niemals das Staatsexamen abgelegt werden kann. Es nützt auch nichts, wenn man deren Schülerinnen als Kindergärtnerinnen 2. Klasse bezeichnet, sie sind eben dann — Kinderpflegerinnen.

Gleich nach dem Examen pflegt auch die Kindergärtnerin sich ihre Spuren in der Familie zu verdienen, wo sie die Erziehung der Kinder anfangs unter Anleitung an die Eltern derselben über-

nimmt, bis man ihr nach mehrjähriger Erfahrung immer selbständigere Aufgaben überträgt. Neben der Körperpflege und Versorgung der Kinder, der Instandhaltung der Kleider und Wohnräume, wie Kinderzimmer und Kinderschlafzimmer, verlangt man von der Kindergärtnerin geistige Beeinflussung und Erziehung bis zur unterrichtlichen Tätigkeit. Und während die Kleinen im Sinne Fröbels beschäftigt werden und spielen, müssen die Großen zum Arbeiten angehalten und ihre Schulaufgaben überwacht werden. Ja, bei dem großen Mangel an Erzieherinnen und Hauslehrerinnen haben nicht selten die Kindergärtnerinnen die Erlaubnis zum Unterrichten in den Grundschuljahren erhalten.

Selbst über diese vielseitige Tätigkeit innerhalb der Familie strebt die ältere Kindergärtnerin hinaus, indem sie sich einen umfassenderen Wirkungsbereich im Privatkindergarten, in Kindertages-, Kindererholungsheimen oder in ganzjährigen Kinderheimen sucht. Sobald man allgemein zur Einrichtung von Volkskindergärten übergeht, wird sich auch dort ein geeignetes Feld für besonders sozial eingestellte Kindergärtnerinnen bieten.

Um aber derartige Anstalten leiten zu können, ist noch eine weitergehende Ausbildung nötig, nämlich die der Jugendleiterin. Nach mehrjähriger Praxis ist der Besuch eines Jugendleiterinnen-Seminars sehr zu empfehlen, allerdings ist das nur bei Vorkursvorbereitung möglich. Diese Ausbildung dauert ein Jahr und schließt mit dem staatlichen Examen ab.

Als Aufnahmealter wird das 19. Lebensjahr als untere Grenze in den Bestimmungen vorgegeben, es ist aber den Kindergärtnerinnen zu raten, Erfahrungen noch über dies Alter hinaus zu sammeln, bevor man diesen letzten Schritt tut, um dann auch tatsächlich den Anforderungen gewachsen zu sein, die man an eine Jugendleiterin zu stellen berechtigt ist. Sie soll mehr leisten als die Kindergärtnerin, neben der Verantwortung für das einzelne ihrem Heim anvertraute Kind, muß sie die Uebersicht über das Ganze behalten und sowohl jede ihr unterstellte Kindergärtnerin anstellen, beaufsichtigen und zur gemeinsamen Arbeit heranziehen, als auch den ganzen Gang und Tageslauf befehlen und in Gedanken haben. So lange sie dazu nicht imstande ist, darf sie sich um derartige Zielungen nicht bewerben. Zwischen der Kindergärtnerin und der Jugendleiterin steht die Hortnerin, die es, wie ihr Name sagt, in erster Linie mit der Hortarbeit zu tun hat. Im Hort werden schulpflichtige Kinder aufgenommen, denen die elterliche Betreuung in der schulfreien Zeit fehlt. Wenn man früher auch vielfach Knaben- und Mädchenhorte schied, finden sich heute auch vielfach Horte, die sowohl Knaben als auch Mädchen aufnehmen, so daß man mehr mit Kinderhorten rechnet, jedenfalls die Arbeit an größeren Knabenabteilungen immer mit berücksichtigen muß.

Für die Hortnerin sind die gleichen Ausbildungsbedingungen gegeben, wie für die Kindergärtnerin. Die Schulung findet in einem Hortnerinnen-Seminar statt, das unter Umständen mit einem Kindergärtnerinnen-Seminar so eng verbunden ist, daß die ganze Ausbildungszeit als Kindergärtnerin und Hortnerin nur um ein halbes Jahr verlängert wird. Mädchen, die einen dieser erzieherischen Berufe wählen wollen, müssen sich, wenn die pädagogische, erzieherische Einstellung sicher festgestellt ist, fragen, ob sie lieber das vorschulpflichtige oder das schulpflichtige Kind betreuen möchten und sich dementsprechend für Hortnerin oder Kindergärtnerin entscheiden. Der Aufstieg zur Jugendleiterin ist, wenn die übrigen Be-

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge

von 22,- M. an.

Sonder-Angebot I

Konfirmanden-Anzug aus blauem Marinetuch, reine Wolle **54,-**

Sonder-Angebot II

Konfirmanden-Anzug, blau Kammgarn 5, reine Wolle **56,-**

G. ASSMANN

Das Hans der Herren-, Jünglings- und Knabenmoden.

Staatspreis Berlin 1926.

Die Kinderpflegerinnen-Schule

des Diakonissenhauses zu Halle a. S.

bildet in einjährigen theoretischen und praktischen Lehrgang junge Mädchen mit Volks- u. Mittelschulbildung zu Kinderpflegerinnen (Kinderkammerfrauen II. Klasse) aus. Das Schulgeld beträgt 20,- RM. vierteljährlich. Internat ist bisher nicht vorhanden. Der neue Kursus beginnt am 1. April. Auf Wunsch werden Kinderpflegerinnen vermittelt. Neue Anmeldungen erb. nur an das Diakonissenhaus und an

Schwester Anna Mund
Adelheidsruh, hinter Reilstraße 129.

Konditorei Zorn

empfiehlt ihre vorzüglichen

Pfann- und Spritzkuchen
Rädergebäck u. Storchnester
Rheinische Mutzen
Mutzenmandeln

und alle übrigen Konditoreiwaren.

FLECHTEN

trocken od. naß, werden sofort ohne Berufsstörung beseitigt. Näheres kostenlos SANITAS-VERTRIEB, Zirndorf (Bayern).

Hausfrauen

sparen viel Geld durch Kauf wenig gebrauchter moderner

Nähmaschinen

von 25 bis 90 Mark. Fast neue Bruchmodelle, 10 Jahre Garantie, flachfrei, Preiswert gratis. August Müller, Berlin, Reichenberger Straße 39. Vertreter überall gesucht. 500 Dankschreiben aus ersten Kreisen.

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H.

Delitzscher Str. 6b — Fernruf 21731

Michel-Briketts

sowie alle anderen Brennstoffe

W. F. Woffmer

Gr. Ulrichstraße 6—10. Gegr. 1769.

Sämtliche Schneiderei-Artikel

Kleider- und Seidenstoffe

Strumpfwaren

Handarbeiten

Herrenartikel, Fahnenstickerei

Fußpflege

Behandlung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen Nägeln, für Damen und Herren, in und außer dem Hause.

Frau G. Krug, Halle (S.)
Hohenzollernstraße 40.

M. Beyersche

Musik-Schule

Leitung: Frau Magdalene Beyer.

Unterricht in Klavier, Violine, Theorie, Gesang.

Halle (S.), Reilstr. 37, I. — Fernruf 28335.

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen!



Die „PFAFF“ ist besser!

Zwei Menschenalter Erfahrung machten sie zur begehrtesten Nähmaschine zum Nähen, Stopfen und Sticken.

Denken Sie daran, wenn Sie eine brauchen! Beueme Zahlungsweise.

PFAFF-NÄHMASCHINEN-HAUS

Gr. Steinstraße 12.

Fernruf 28379.

Was sagt die Wissenschaft über Steinmetz-Brot?

Zwei Gutachten aus vielen:

1892 nennt es der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hofmann, Direktor des Hygienischen Institutes der Universität Leipzig, das **gesündeste, nährndste und den menschlichen Verdauungsorganen entsprechendste Brot.**

1928 schreibt der bedeutende Ernährungsphysiologe und Arzt Dr. Bircher-Benner, Zürich: „... In meinem Sanatorium ist es seit dreißig Jahren das **alleinige Brot, das auf den Tisch kommt.** Ein Brot, das sich bei Krankheitszuständen so bewährt hat, ist selbstverständlich auch das **richtige Brot für den Gesunden, der sich seine Gesundheit erhalten will.**“

Nur echt mit eingepprägtem Namen **STEINMETZ!**

Man probiere die verschiedenen Sorten.

Für jeden Geschmack findet sich das Passende.

Steinmetz-Brot ist zu haben als:

Steinmetz-Rheinisch-Brot

Steinmetz-Graham-Brot

Steinmetz-Kraft-Brot

Zu beziehen in sämtl. Lebensmittelgeschäften von Halle (S.) und Umgebung, sowie in unseren eigenen Filialen: Huttenstraße 149, Marktplatz 9, Steinweg 31, Gr. Steinstr. 34, Reilstr. 112, Reilstr. 133, Goethestr. 20, Geiststraße 65, Lerchenfeldstr. 6, Merseburger Str. 102, Leipziger Str. 75, Trothaer Str. 19, Karl-Schurz-Straße 1 (Ecke Auenstraße), Lutherplatz 11, Ammendorf: Regensburger Str. 5, Merseburg: Burgstr. 16, Bitterfeld: Dessauer Str. 58, Dürrenberg: Markt 7, Kreissiedlung.

Gebr. Schubert, Halle (S.)

Großbäckerei und Mühlenwerke.

dingungen erfüllt sind, von beiden Berufsgebieten aus möglich. Diese Bedingungen sind einmal Lyzeumreise — eine andere Schulbildung kommt nicht in Frage — und dann das Staatsexamen als Kinderärztin, Hortnerin, Jugendleiterin.

Die Ausbildung zur Kinderärztin oder Hortnerin gibt gleichzeitig die erforderliche Vorbildung für den Eintritt in die Wohlfahrtschule, wenn die Ausbildung in der Jugendfürsorge erfolgen soll. Die Jugendfürsorgerin arbeitet im Jugendamt, der Jugend- und sozialen Gerichtshilfe und in damit zusammenhängenden Zweigen.

Die Ausbildung in der Jugendwohlfahrtspflege dauert dann auf der Wohlfahrtschule noch zwei volle Jahre. Das Aufnahmealter beträgt mindestens 20 Jahr, bis dahin kann die Vorbildung vollkommen abgeschlossen sein. Sollte ein junges Mädchen das vorchriftsmäßige Alter auch dann noch nicht erreicht haben, so ist ihm zu empfehlen, falls es nicht die Zeit im Haushalt zubringen will,

gerichtet, und das ist sehr verständlich, denn diesen Anstalten liegt neben der allgemeinen Eignung für den Beruf eben so sehr an der besonderen Einstellung auf die Art der Arbeit der Inneren Mission, und sie suchen und finden diese Kräfte unter allen Mädchen, ganz unabhängig von der besonderen Schulbildung. Ihnen liegt auch in erster Linie daran, diese jungen Mädchen zu befähigen, dem Unterricht in den Seminaren folgen zu können. Das ist eine bedeutende Erleichterung für alle diejenigen, die nach ihrer ganzen Lebenseinstellung und Weltanschauung für diese Arbeit in den Anstalten der Inneren Mission, der konfessionellen Vereine und Verbände in erster Linie in Frage kommen. Auch hier liegt noch ein weites Arbeitsgebiet für die Anwärterinnen dieser Berufe, aber hier bedarf es der sorgfältigsten Prüfung, ob eine Kinderärztin, Hortnerin, Jugendleiterin oder Jugendwohlfahrtspflegerin Stellung in diesen Anstalten übernehmen darf und eine erfolgreiche Arbeit leisten kann. Mancher einzelnen, die ihre Arbeit von diesem Wege

Glockenklänge . . .

Von E. La Voockh-Arnold

Auf weiter Reise wars. Der Schnellzug stand
In jener Stadt, die einst mein Kinderland.
Und in des Bahnhof's wirres Treiben klang
Die Glocke, die durch meine Jugend sang . . .

Vom alten Kirchturm, über alte Gassen,
Die meine Füße längst, ach längst verlassen,
Sang sie herab, und weckte heimlich-süß
— Alltagsverhüllend — Kinderparadies . . .

Und wie der Zug schon längst ins Weite rattert,
Irr, wie ein Vogel, der vom Nest verflattert
Die Seele durch der alten Gassen Enge,
Sucht alle Winkel, alle Gassen, Gänge,
Durch die der Spiele wilde Flut uns trieb.

O Heimat, wußt ich, daß du mir so lieb?
Nun schwingt durch meiner lauten Tage Gang
Ein Ton — — der Glocke Feierabendklang,
Und weckt das Heimweh. Eine tiefe Wunde
Riß mir die Glocke auf in jener Stunde.

einen Krankenpflegethus durchzumachen. Das ist ganz besonders auch den Kinderärztinnen, Hortnerinnen und Kinderpflegerinnen anzuraten, weil sie diese Kenntnisse in ihrer Arbeit gar nicht entbehren können.

Nun kann man zwar kein Staatsexamen mehr verlangen, aber eine kürzere Ausbildung in einer Zeit, in der man zufällig doch keine Arbeit hat, kann gut dazu benutzt werden, seine Kenntnisse auf diesem Gebiete zu erweitern. Aus dieser Ueberflucht geht jedenfalls hervor, daß diejenigen nicht Unrecht haben, die betonen, daß es sich hier um Berufe handelt, die junge Mädchen in jeder Weise befriedigen können, ihnen wahre Freude an der Berufsarbeit und an den Berufspflichten gewähren und eine nicht übermäßig lange Ausbildungszeit verlangen, daneben aber mancherlei Aufstiegsmöglichkeiten in den reiferen Jahren bieten, falls dieser Pflichtenkreis für ein Mädchen, das nicht heiraet, Lebensberuf werden soll. Kinderärztinnen-Seminare finden sich in allen Provinzen. Ein Teil dieser Anstalten besitzt daneben eine Kinderpflegerinnenschule; von der aus, wie vorher gezeigt worden ist, der Aufstieg zum Kinderärztinnen-Seminar nach Ablegung der schulwissenschaftlichen Prüfung für Volksschülerinnen möglich ist. Ueber diese schulwissenschaftliche Prüfung, die immer wieder genannt werden muß, sind wohl noch einige Ausführungen zu machen. Diese Prüfung soll ein Ersatz sein für die fehlende Mittelschul- oder Lyzeumreise, aber die Höhe der Anforderungen entspricht nicht dem Ziel dieser beiden Schulgattungen. Es wird eine Vertiefung in Geschichte, Erdkunde, im Deutschen und Rechnen verlangt, aber von der Prüfung in einer Fremdsprache wird abgesehen. Es soll auch bei dieser Prüfung besonders Gewicht auf die allgemeine Weise und die ganze Persönlichkeit gelegt werden. Wie soll sich die einzelne Anwärterin diese Kenntnisse, die nun trotzdem nötig sind, erwerben? Es ist bereits erwähnt worden, daß manche Seminare derartige Vorkurse angegliedert haben; wo das aber nicht geschehen ist, finden sich in der Regel Persönlichkeiten, die bereit sind, den Schülerinnen zu helfen und zwar in einer Weise, daß es die einzelnen wirtschaftlich nicht zu stark belastet. Die Diakonissenhäuser, denen solche Seminare angegliedert worden sind, haben in der Regel auch die Vorkurse ein-

in die Kirchengemeinde als Gemeindeförderin nehmen möchte, ist anzuraten, diese pflegerische Ausbildung durch eine handelsrechtliche zu ergänzen, um in der Lage zu sein, die Büro- und Schreibarbeiten erledigen zu können, die neben den pflegerischen Aufgaben in einer Kirchengemeinde vorkommen und zu leisten sind.

Bernstein — alter Zauberstein, neuer Modeschmuck.

Von Dr. Stephanie Frischauer, Wien

Ein neuer Modeschmuck wird propagiert: Paris und New York, die sachverständigen Führer heutiger Eleganz beginnen an Bernsteinen Gefallen zu finden, und in Deutschland, in der Heimat des edlen gelben Steines, steigt sein Ansehen ebenfalls in auffallender Weise. Vor Jahrtausenden und Jahrhunderten periodenweise hochgeschätzt, war der Bernstein in den letzten Jahrzehnten in Europa in den Hintergrund getreten, obgleich er in Gegenden weniger nervöser Geschmacksschwankungen, im Orient, in Indien, selbst in China und ebenso bei afrikanischen Negervölkern unveränderlich bevorzugt blieb. Man muß dabei bedenken, daß an allen diesen Orten der gelbe Stein von weiter Ferne bezogen wird, von der preussischen Küste der Ostsee, dem einzigen Fundort von Bernstein auf der ganzen Erde.

Das moderne Kunstgewerbe, das sich jetzt des Bernsteins bemächtigt, sieht es in erster Linie dabei auf den Schmuck der Frau ab und bemüht sich, die natürlichen Qualitäten der unzähligen von gelb zu braun abgestuften Farböne, der Nuancen des Glanzes und der Maserung durch verschiedenen Schliff zu steigern, Halsketten in allen Größen und Formaten zu schaffen, Armreifen, Ohrringe und Anhänger, deren zarter Rohstoff kunstlerisch graviert wird. Daneben entsteht die ganze Apparatur des Wanders, alle Utensilien von der Zigarettendose bis zur Zigarrenspitze und Aschenschale und schließlich liefert der strahlend durchsichtige, reflektierende oder matte Stein das Material für geschnittene Tierfiguren, für kleine Tierplastiken vor allem.

Zu den Verwendungsmöglichkeiten einer früheren Periode hochentwickelter Bernsteinkunst, der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts,

auch eine Zeitlang als Stadtvordere den kommunalen Angelegenheiten Halles zur Verfügung stellen...

Aus den Vereinen

Halle (Saale). Die Förderung der Ausbildung der Verkäuferinnen hat sich der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten...

Halle (Saale). Der Wägen-Vollsturm hatte seine Mitglieder zu einem Haas-Verlof-Gespielt, 'Abbasat' Kretschmer eingeladen...

In dem hier regen Vereinsleben des Vereins für das Deutschtum im Ausland dürfte der Abend am 20. Februar im Hotel 'Stadt Hamburg'...

Erste und heitere Musik, die an dem Abend durch Herrn Kapellmeister Trollenier, die Geschwister Kalmwasser und Frau Hammer...

Der Stadtverband Hallescher Frauervereine hielt vor kurzem eine Versammlung ab, in der die kommende Vorstandswahl...



Bücher-Tisch

'Der Kampf um die Ehe.' Eine Auseinandersetzung evangelischer Führer mit den Verfallserscheinungen der heutigen Ehe...

Wer ein Verehrer Waldemar Junfs ist, wird eine besondere Freude an der Märznummer von 'Wohagen & Klings' Monatsheften haben...

Neudeutsche Bücherstube

Otto Dausien

Halle (Saale), Universitätsring 10. - Fernruf 285 07.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Halle (Saale). Das Kindergärtnerinnen-Seminar des Evangelischen Diakonissenhauses zu Halle beginnt im April wieder mit neuen Kursen...

Schriftleitung: Frieda Tetz - Anzeigenteil: Paul Berken, beide Halle (Saale) - Anzeigenannahme: Halle (S) Leipziger Straße 61/62...



Wenige Tropfen MAGGI Würze verfeinern Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.

Staatlich anerkannte Lehranstalt für technische Assistentinnen

an medizinischen Instituten, Halle (Saale), Mühlweg 29. Fernruf 25855.

Neue Kurse mit Staatsexamen beginnen am 8. April.

Dr. S. Gärtner

Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemikerinnen

Besitzer u. Leiter: Chemiker K. Eulner, Halle (Saale), Mühlweg 29.

Neue Kurse beginnen am 8. April.

Ritter-Kaffee - Ritter-Tee

die unübertroffenen Qualitäten.

Infolge der zurückgegangenen Kaffeepreise sind auch meine billigen Kaffees von ganz besonders feiner Qualität.

Otto Noak Inh.: Georg Ritter

Gr. Steinstraße 76.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

gehörten auch tierliche Vorderfüße und Kieselstücken, die aus einem Stein geschnitten und oft mit Juwelen verziert wurden. Manchmal verstieg sich die Vorliebe für den glänzend blenden Stein dazu, ganze Truhen, Schränke und Spiegelrahmen damit zu überziehen. Der größte Genießer des Bernsteinsteins scheint allerdings der preussische König Friedrich I. gewesen zu sein, der ein ganzes Rabinett, Wände, Türen und Möbel, für sein Charlottenburger Schloß daraus anfertigen ließ. Später übersiedelte die ganze Pracht dieser gelben Reliefs als Geschenk an den Zarenhof nach Rußland.

In vergangenen Zeiten, in denen Phantasia zur alltäglichen Vernunft gehörte, schätzte man den Bernstein jedoch nicht nur seiner äußeren Schönheit wegen, sondern einer höheren, undefinierbaren, aber um so höher gewerketen magischen Kraft, als abergläubisch verehrten Zauberstein, als ein Mittel, das Schmerzen stillen und Unglück abhalten sollte. Und selbst heute legen ostdeutsche Bauernfrauen ihren Säuglingen Bernsteinketten um den Hals — um das Keimen der Zähne zu erleichtern. Ebenso umgibt der Indier das deutsche Juwel nach wie vor mit mystischer Verehrung, und die schönen olivenförmigen Steine der in Indien beliebten Ketten dienen nicht dem Schmuck, sondern der Andacht: jede einzelne Olive repräsentiert die Seele eines Familienmitgliedes, und ein Sprung im Stein wird als böses Omen, als Signal des bevorstehenden Todes der betreffenden Person gedeutet.

Der Glaube an eine höhere Zauberkraft des Bernsteinsteins geht darauf zurück, daß man lange Jahrhunderte seiner Verwendung keine Entfaltung nicht zu erklären vermochte und allerlei phantastische Diagnosen stellte. Die alten Griechen sahen im goldhellen Bernstein die erstarrten Tränen einer Göttin und mit ähnlichen Mythen umgeben die Römer den nordischen Schmuck, zu dessen Einholung Kaiser Nero ganze Expeditionen in die damals noch kaum erforschten und unwegsamen Gebiete der Ostsee entsandte. Ein geheimnisvoller Zauber schien technisch primitiveren Zeiten in der elektrischen Anziehungskraft zu liegen, die durch Reiben des Bernsteinsteins entsteht. Sein griechischer Name „Elektron“ ergab das Wort der Elektrizität.

Allen Märgen entfernt, ist der Bernstein nichts anderes als erstarrtes Harz von Bäumen, die vor ungezählten Jahrtausenden, in der sogenannten vorhistorischen Zeit, die Gebiete der heutigen Ostsee bedeckten. In südlicherem Klima als dem heutigen gelegen, tropften damals ungeheure Mengen Harzes von der übrigen Vegetation auf den Boden und erstarrten in einer darauffolgenden Eiszeit, um später von den Wellen des zurückbleibenden Meeres an die Küste gespült zu werden. An die Zeiten des oberirdischen

Lebens auf dem Boden des heutigen Meeres erinnern noch die in den Bernstein eingeschlossenen Insekten- und Pflanzenteile, die so luftdicht konserviert wurden.

Die Gewinnung des Bernsteinsteins geschieht durch Netzfang direkt aus dem Wasser, zum überwiegenden Teile aber bergmännisch an der Küste der Ostsee, von wo der Schmuckstein in verschiedener Form, als ungenügende Ketten an den Hals von Negern, rotgefärbt und geschliffen als ostasiatisches Würdezeichen, olivenförmig in die Hände abergläubischer Indier und nunmehr auch in die Vitruven und Schmuckkästchen der weltlichen Modedamen wandert.

Ueber Knaben- und Mädchenbildung

Von Helene Schneidewin, Magdeburg

Früher war es allgemein üblich, daß für die Schulbildung der Knaben viel mehr angewendet wurde, als für die der Mädchen. Denn die sogenannte „höhere Töchtererschule“ war im schultechnischen Sinne keine „höhere“, sondern eine Mittelschule. Der Junge kam in gut bürgerlichen Kreisen stets auf das Gymnasium, sei es humanistischer oder realer Richtung, und erst vielen Anstößen und Forderungen der Frauenbewegung ist es gelungen, auch für die Mädchen eine gymnastische Bildung möglich zu machen. Wir haben jetzt in einer ganzen Reihe von Städten Studienanstalten oder Oberlyzeen, die dem Mädchen eine gleichwertige Ausbildung zuteil werden lassen, wie solche den Knaben von jeher zugänglich war.

Aber wie steht es mit dem Besuch höherer Lehranstalten von Knaben und Mädchen im Verhältnis zueinander? Von den Kindern, die Ostern 1927 die Grundschule verlassen und auf eine höhere Schule übergegangen sind, ist fast überall die größere Zahl bei den Knaben zu finden. Nur eine Ausnahme ist mir bekannt geworden. In Bremen sind auf 32 Knaben 35 Mädchen in eine höhere Schule übergegangen. Es muß dies in irgendwelchen örtlichen Verhältnissen begründet sein. Stuttgart, das mit 51% den größten Prozentsatz von Schülern aufweist, die an der Grundschule auf eine höhere Schule übergegangen sind, hat auf 53 Knaben 48 Mädchen umgeschult. Ihm folgt Frankfurt mit 46 Knaben auf 37 Mädchen; Kiel mit 43 Knaben auf 37 Mädchen; Magdeburg mit 39 Knaben auf 30 Mädchen; Leipzig mit 35 Knaben auf 24 Mädchen; Stettin mit 35 Knaben auf 23 Mädchen; Altona mit 32 Knaben auf 25 Mädchen; Mannheim mit 32 Knaben auf 25 Mädchen; Berlin mit 29 Knaben auf 26 Mädchen; Dresden mit 27 Knaben auf 20 Mädchen; Hannover mit 27 Knaben auf 12 Mädchen; München mit 21 Knaben auf 16 Mädchen; Hamburg mit 18 Knaben auf 6 Mädchen.

In Oberammergau

Von Sofy Fuchs-Sternost

Neuschnee lag auf den Bergen, als ich in seliger Einsamkeit von Dorf zu Dorf durch das Gebirge wanderte, das jetzt entwölkt von den Fremden, seine Schönheit und seinen Frieden in ruhevoller Gelassenheit ausbreitete, als gehöre die letzte Verklärung dieser, von ehernen Felsen umfriedeten Landschaft nur ihren eingeborenen Bewohnern. Und in der Tat: Nie empfand ich die natur- und schicksalschwere Verbundenheit von Landschaft und Mensch so überwältigend, nie die eigentümliche Atmosphäre einer geschlossenen Volksgemeinschaft so nachdrücklich wie hier, wo die steile Wand des Kofel mit dem goldenen Kreuz als Wahrzeichen Oberammergaus über die Täler ragte. Es ist, als komme man plötzlich in eine andere, streng abgeschlossene Welt. Diese Felsen waren andere Felsen — diese Menschen andere Menschen als die der umliegenden Dörfer und Städte, und ich hatte das Gefühl, als könne nie und nimmer ein Mensch die Seele dieser Berge so begreifen wie das eingewurzelte Röllchen von Oberammergau, als könne niemand die Heimat so lieben wie sie.

Denn diese Menschen leben nicht nur im Rhythmus dieser Landschaft, sondern sie leben im Bann einer hohen Aufgabe, der eine nun fast 300jährige Tradition den Rückhalt gibt und die als wesen- und schicksalbestimmendes Element in ihnen wirkt. So sehr ist dieses Volk geformt von den tragenden Kräften einer selbstgewählten Mission, die es einst als Gelübde in Notzeit auf sich nahm, daß ihr erhabener Inhalt ganz verschmolzen ist mit dem äußeren Gesicht der Landschaft und der Menschen. Die „göttliche Komödie“ aber, die sie in ihrem aus tiefer seelischer Ergriffenheit erwachsenen Passionspiel darbieten, errang dem stillen Dorf Weltberühmtheit. Wer einmal das amnütige Gebirgsdorf durchwandert, das in seiner musterhaften Sauberkeit und seinen malerischen Häuschen, wovon jedes einzelne ein Schmuckstück ist, so bezwingend wirkt, der wird es

nie wieder vergessen. Angesichts des Aufschwungs, den es durch den internationalen Ruhm seiner Passionsspiele nahm, ist es freilich nahelegend zu fragen, wie man als moderner Mensch Oberammergau erlebt und sich mit ihm auseinandersetzt. Wenn man die Pietätlichkeit beobachtet, die jetzt dort überall in der Vorbereitung zu den Spielen 1930 herrscht, dann kann man sich der Einsicht nicht erwehren, daß hier ein äußerst rühriger Geschäftsgenüß am Werke ist, der die künstlerisch-religiöse Tradition zu nützen versteht. Dies wird auch von den Bewohnern keineswegs in Abrede gestellt. Sie stellen sich vielmehr bewußt auf den Standpunkt, daß nur diese zielfichere Umwertung und finanzielle Ausmünzung ihrem Passionspiel den nötigen Rückhalt gibt, der es ermöglicht, sich ihrer künstlerisch-religiösen Aufgabe mit ganzem Ernst hinzugeben. Daß dieser Ernst tatsächlich vorhanden, davon konnte ich mich bei meinem Aufenthalt in Oberammergau in zwanglosem Gespräch mit den Bewohnern und vor allem mit den Hauptdarstellern des Passionsspiels vollkommen überzeugen. Wie gewinnend in seiner natürlichen Ruhe und Würde ist dieser Christuskopf von Alois Lang! Kein weltfremder Asket trat mir da entgegen, sondern eine blühende Mannesgestalt, deren Haltung und Gesichtszüge, von Güte und innerer Gesammeltheit geformt, sehr wohlwollend wirken. So daß man wohl einen „Christus“ erwarten darf, der hinter den Vorgängern nicht zurücksteht. Verheißungsvoll ist auch Anna Ruth als Maria, edel-einfach und doch sehr selbstbewußt in ihren Gebärden, scharf geschnittene Gesichtszüge, die in der Hingabe an das Spiel sicher madonnenhaft wirken werden. Die Unterhaltung mit ihr, sowie mit ihrer liebreizenden Schwester Mia, die vielleicht auch geheime Hoffnung auf diese Rolle hegte, aber die Enttäuschung zugunsten der Schwester tapfer bezwang, war sehr anregend und gewährte mir jenen Einblick und Ueberblick der Zusammenhänge von Mensch und Spiel, wie es eben nur eine persönliche Aussprache zu geben vermag. Sie beklagte sich auch, daß so viele „Zeitungsleute“ von ihr

Die Riste wäre noch reichlich zu verlängern, aber immer mit dem gleichen für die Mädchenbildung traurigem Resultat, daß für die Jungen eben mehr Mühe und Geld aufgewendet wird, als für die Mädchen. Man pflegt zur Verteidigung dieser Handlungsweise anzuführen, daß die Jungen zum Geldverdienen für das Leben mehr bestimmt seien als die Mädchen. Von welchem Mädchen wird aber heute nicht verlangt, daß sie sich nötigenfalls allein den Lebensunterhalt verdient? Also soll man ihr auch die gleiche Schulbildung geben, wie dem Knaben, damit sie später in der gleichen Lebenssphäre wie ihre Brüder sich ihr Brot zu verdienen imstande ist.

Heiratet sie und ist sie durch die Heirat wirklich so versorgt, daß eine Berufsarbeit für sie nicht in Frage kommt, so ist auch dann der größere Aufwand für eine höhere Schulbildung nicht fortgeworfen. Er wird sich auswirken in geschulterer Denkfähigkeit der Frau. Wieviel Geld geht nicht durch ihre Hände! Ob sie dieses sinnvoll oder sinnlos ausgibt, ob sie versteht, rationell zu wirtschaften und aus wenigem ein Ziel zu machen, ob sie ferner in der Lage ist, den Kindern eine gute Erzieherin zu sein, die ihnen die Wege zu vertiefter, ideeller Lebensauffassung zu weisen fähig ist, das sind alles Fragen, die von ihrer besseren oder geringeren Schulbildung eine gewisse Abhängigkeit zeigen.

Vergessen wir auch nicht, wieviel Frauen heute trotz Verheiratung noch beruflich tätig sein müssen. Nach der Berufszählung von 1925 waren 31% der beruflich tätigen Frauen verheiratet. Also auch für die Fortsetzung ihres vorehelich begonnenen Berufes lohnt sich bei einem Drittel der Arbeitenden die bessere Schulbildung. Es kommen außerdem die bereits oben angeführten Gründe hinzu. Unsere Verfassung gewährt den Frauen grundsätzlich die gleichen Rechte und Pflichten wie den Männern. Hoffen und fordern wir, daß auch das tägliche Leben den Frauen, trotz aller Gewohnheiten, endlich gerecht werde.

Deutsche Schande. Von einer Leserin unserer Zeitung wird uns folgendes geschrieben: Durch die Blätter geht die Meldung, daß das Schicksal der unehelichen Kinder der englischen Besatzungstruppen im Rheinland, deren Zahl mit etwa 15 000 berechnet wurde, in weiteren Kreisen Beunruhigung hervorgerufen hat. Nach behördlichen Ermittlungen scheint jedoch die Zahl auf Hebertreibungen zu beruhen. In Köln, dem Hauptsitz der englischen Besatzungsarmee, zählt man noch keine 1000 Heine Engländer. Die unehelichen Mütter werden teils vom Wohlfahrtsamt, teils vom englischen Hilfsverein und vom englischen Generalkonsulat betreut, das sich besonders für die Besserung der wirtschaftlichen Situation dieser Mütter einsetzt. Auch um diejenigen deutschen Frauen, die zwar Engländer geheiratet haben, aber noch im Rheinland zurück-

berichtet, die sie nie gesehen und ihr Worte in den Mund legten, die sie nie gesprochen hat.

In Hansi Preisinger, der Darstellerin der Magdalena, sieht Oberammergau eine verheißungsvolle Kraft von hoher künstlerischer Begabung. Sie wirkt als Mensch und Künstlerin gleich gewinnend. Ich hatte die Freude, den „Johannes“ (Hans Lang) im intimen Kreise zu erleben. Eine Jünglingsgestalt, wie geschaffen für diese Rolle. Man glaubt ihm den „Liebling des Herrn“, wenn man ihn sieht, und es wird seine tiefinnerliche Aufgabe sein, sich als solchen in hingebungsvoller Einfühlung zu bewähren.

Auch den „Judas“ suchte ich auf und traf ihn bei der Arbeit als Bildschnitzer. Es sind nicht alle ganz zufrieden mit seiner Wahl, und viele wünschten auch hier eine „Verjüngung“. Aber er ist ein sympathischer Mensch, der schon ganz mit seiner schwierigen Rolle, die er bisher innehatte, verwachsen ist und sie meisterhaft beherrscht. Charakterköpfe wie die des Petrus, Herodes, Pilatus, Anas und vieler Hohepriester begegneten mir, und auf manch bedeutsame Frauengestalt wurde ich aufmerksam gemacht. Sie alle stehen im Rann derselben Aufgabe, tragen den Ernst und die Weihe derselben in ihren Zügen, und das Vertrauen zu sich selbst, das ihnen die zielbewußte Kraft und Meise gibt, fest auf dem Boden ihrer Tradition weiterzubauen und über alle Weltteile den Ruhm der Herrgottschneider von Oberammergau durch ihre „göttliche Komödie“ zu verbreiten.

Denn das ist des Spieles tiefster Sinn und dessen treibender Impuls: Ihre Kunst als Bildschnitzer gilt es zu verewigen, ihr den ersten Rang zu sichern! Mit Erlaunen wurde ich gewahrt, mit welcher Energie vor allem die jungen Kräfte um die Anerkennung und Vervollkommnung ihrer eigenartigen Kunst kämpfen, die blutvolles Erbe ist und lebendigste Gestaltwerdung. Maßloses Schaffen bis tief in die Nacht hinein sah ich, um einen Vorrat von Werken ihrer Kunst zu sammeln, von deren Ertrag sich so mancher junge Bildschnitzer die Mittel zur akademischen Weiterbildung erhofft. Es

geblieben sind, kümmert sich das deutsche Konsulat, da diese Rheinländerinnen durch ihre Heirat englische Staatsangehörige geworden sind. — Und ferner las ich, daß die rheinischen Frauenverbände wegen der Alimentationsbeiträge für etwa 15 000 unehelich geborene Kinder, die die Entente truppen im Rheinlande hinterlassen haben, bei den Gerichten in Paris und London Klage angestrengt haben. Falls diese Bemühungen vergeblich sein sollten, will man die Angelegenheit vor den Völkerbund bringen. — Nach meiner Empfindung sollten sich diese Standalösen Gelegenheiten im Notfalle die Behörden, aber keinesfalls deutsche Frauenvereine kümmern. Im Interesse des deutschen Ansehens in der Welt sollten sich gerade diese hüten, sich irgendwie mit diesen entarteten Frauen und ihren Entente-Sprößlingen zu befassen, sondern vielmehr ganz sichtbar vor ihnen abzurücken.

Liegt ein Fall etwa besonders traurig und verdient die Frau doch irgendwie Sympathie, es kann das in einzelnen Fällen ja möglich sein, so mag die private Hilfe eingreifen. Aber ein summarisches Vorgehen der Frauenvereine zeigt meines Erachtens einen bedauerlichen Mangel an Nationalstolz und wenig Verständnis für die Haltung, die uns allein in der Welt wieder zu Ansehen bringen kann. —

Soweit die Zuschrift. Wenn die Frauenvereine, wie es allerdings nach den Meldungen den Anschein hat, bei ihren Interventionen sich durch Gefühlsmomente leiten lassen, so müssen wir der Schreiberin vorstehender Zeilen durchaus beipflichten, denn in diesem Falle sollte das Gefühl für nationale Ehre an erster Stelle stehen. Anders wäre es jedoch, wenn die Frauenvereine hoffen, durch ihre Klage unseren Behörden Ausgaben zu ersparen, die wir besser an deutsche Kinder wenden würden.

Auf jeden Fall bleibt es tief beschämend, daß diese ungeheuerlichen Verirrungen deutscher Frauen mit den Bedrückern ihrer Heimat überhaupt in die Öffentlichkeit und noch dazu in die des Auslandes kommen. Die Schriftleitung.

Falle. Frau Margarete Bennewitz, eine unserer führenden halleischen Frauen, wurde am 27. Februar 70 Jahre alt. Frau Bennewitz ist vor allem bekannt als Gründerin der Halleischen Rechtschutzstelle für Frauen, die sie heute noch leitet. In früheren Jahren widmete sie ihre Kräfte auch dem Frauenbildungsverein, zu dessen Gründerinnen sie zählt. Jahrelang gehörte sie zum Vorstande des Bundes deutscher Frauenvereine, um dessen Aufstieg sie in den Jahren nach 1904 als geschickte Rednerin namhaftes Verdienst hatte. Im Kampfe gegen die Prostitution und Reglementierung hat sie ebenfalls großen Anteil genommen durch Gründung einer halleischen Ortsgruppe der internationalen abolitionistischen Föderation. Frau Bennewitz konnte ihre Kräfte

ist ein Glaube in diesen Menschen, der Berge zu versetzen vermöchte, eine Liebe und Hingabe, wie sie eben nur diese Menschen aufzubringen vermögen, in denen ein idealistisches Ziel organisch und schicksalhaft mit dem Zeitgeist ringt und sich „trotz und mit ihm“ durchzusetzen vermag.

Eine absolute Herrscherin. Durch eine in London stattgefundene Hochzeit zwischen der Herrscherin der Insel Carl, Frau Beaumont, und einem Mister Hathaway wurde die Öffentlichkeit wieder einmal an eine einzig dastehende Tatsache erinnert, nämlich, daß innerhalb Großbritanniens noch eine absolute Monarchie besteht, als Folge von Privilegien aus lange vergangenen Zeiten. Carl ist eine normannische Insel nordwestlich der Insel Guernsey gelegen. Sie wird regiert von Mrs. Beaumont, die vor zwei Jahren diese Herrschaft von ihrem Vater Collings ererbte. Das Reich zählt einige hundert Einwohner, die zum größten Teil vom Hummerfang leben. Mrs. Beaumont hat alle Regierungsgeschäfte zusammen mit einigen wenigen Beamten in der Hand: Gesundheitswesen, Schulprüfungen, Straßenbauten, Hafenarbeiten, Fischereigesetz und Steuern. Ihr Einkommen bezieht sie größtenteils aus den ihr zustehenden Naturalabgaben. Außerdem gibt es eine Steuer, die in Geflügel zu entrichten ist, und zwar richtet sich diese Steuer nach der Anzahl der Schornsteine, die jedes Haus hat. Niemand außer der „Dame von Carl“ hat auf der Insel das Recht, eine Hündin oder Tauben zu halten. Kein Reis darf ohne die Zustimmung der Herrscherin gekauft oder verkauft werden, und bei jedem Verkauf erhält sie eine Steuer. Verbrechen gibt es nicht auf der Insel. Das kleine Gefängnis ist dauernd leer. Die „Dame von Carl“ herrscht auch in kirchlicher Beziehung; die Kirche, die von ihren Vorfahren errichtet worden ist, ist ihr Eigentum. Die Sprache der Einheimischen ist noch das Normannische.